

Club Deutscher Ur- und Kampfhuhnzüchter



-Erhaltungszuchtverein-



*Satsumadori, eine Liebe,
die unter die Haut geht!*

Club-Info 2015

Züchterleid

Es ist so weit, es ist so weit,
die Brutmaschine steht bereit,
das erste Ei wurde gelegt,
die Hühner zeigen sich erregt,
die Brut beginnt, wie wunderbar -
erwartungsfroh wie jedes Jahr.

Der Schlupf ist mau, man ist frustriert,
die Hähne hatten 's nicht kapiert
die Hennen alle zu beglücken,
um unsren Züchter zu entzücken.
Mal schauen was kommt, es ist vielleicht
ein gutes Zuchttier doch erreicht.

Der Nachwuchs ist, der Züchter lacht,
doch nicht so schlecht, wie erst gedacht.
Er wird gehegt, gepflegt, gefüttert,
die Entwicklung nicht erschüttert.
Ein Spitzentier soll sein der Fleiß,
damit es holt den großen Preis.

Auch Freigang ist mit im Programm,
damit es ordentlich Scharren kann.
Und neben Früchten, Gras und Samen,
sich auch am Kerbtier kann erlaben.
So wird es doch ein schönes Tier,
entspricht dem Standard - sag ich Dir!

Doch auch der Habicht dann und wann,
sieht sich von fern die Tiere an.
Beobachtet ihr Tun im Garten,
lässt sie jedoch behutsam warten,
um dann, zum Schreck nach all der Müh,
zu holen sich das beste Vieh.

Inhalt

Seite

Ansprechpartner	2
Grußwort	4
Sommertagung 2015	7
Jahreshauptversammlung 2015	10
Hauptsonderschau 2015	10
Ehrungen	12
Clubbrasse des Jahres 2014	12
Clubmeister 2014	12
Showchampion 2014	14
Deutsche Meister 2014	15
Berichte der Zuchtwarte	15
Shamos	15
Lütticher und Brügger Kämpfer	25
Altenglische Kämpfer	27
Indische Kämpfer	29
Asil	34
Satsumadori	39
Sundanesische Kämpfer	44
Pfälzer Kämpfer	46
Impressionen von den Ausstellungen	49
Clubnachrichten	53
Ehrungen treuer Mitglieder	53
Sonderrichtereinsätze	54
Mitteilung des Kassierers	54
Rasse des Jahres 2015	55
Bei den Satsumadori-Züchtern in Kiushu	56
Bericht über die Sommertagung 2014	61
Protokoll der JHV	64
Die Mär der Übertragung der Geflügelpest durch Zugvögel	73

Ansprechpartner



1. Vorsitzender

Josef Hartsberger

Am Tiefenbach 30
84543 Winhöring-Eisenfelden
Tel.: 08671/882881
j.hartsberger@gmx.de

2. Vorsitzender

Bernd Kirchenschläger

Roonstraße 9
68623 Lampertheim
Tel.: 06206/55408
shamo_kirchenschlaeger@t-online.de

1. Schriftführerin

Jutta Niemann

Halle Nr. 3
31604 Raddestorf
Tel.: 05765/942004
jutta.niemann@gmx.de

Kassierer

Erik Lühnsdorf

Abtstr. 20
14776 Brandenburg
Tel.: 03381/3289833
e-ch-l@online.de

Pressewartin

Martina Wuth

Grünstädterstr. 5
67551 Worms-Pfeddersheim
Tel.: 06247/7135
wuth-ahrendorf@t-online.de

Ehrenvorsitzender

Hans-Werner Heuser

Annastr. 38
68647 Biblis
Tel.: 06245/7603
werner.heuser@online.de

1. Beisitzende

Hilde Heuser

Annastr. 38
68647 Biblis
Tel.: 06245/7603

2. Beisitzender

Torsten Stephan

Hauptstr. 39a
61209 Echzell
Tel.: 06008/1490
torsten@web.die-
stephans.de

Zuchtwarte:

Altenglische Kämpfer

Jens Dopheide

Landmannstr. 12
33790 Halle/Westfalen
Tel.: 05201/5799
jens.dopheide@t-online.de

Belgische Kämpfer

Karlheinz Fritzsche

Am Klosterfeld 17
90427 Nürnberg
Tel.: 0911/304435
Fritzsche.k@gmx.net

Mod. Englische Kämpfer

Ronald Zelt

Obere Bahnhofstr. 25,
67308 Albisheim/Pfrimm
Tel.: 06355/2329
zelt@goellheim.de

Satsumadori

Dirk Düchting

Waldstr. 21
59192 Bergkamen
Tel.: 02306/850701
Dirk.duechting@bayer.com

Sundanesen

Benjamin Mockenhaupt

Lannersberg 14
91058 Erlangen
Tel.: 0170/3260724
benjamin.mockenhaupt@gmx.de

Asil

René Freier

Ernst-Ludwig-Str. 76
55597 Wöllstein
Tel.: 0170/1645224
r-freier@t-online.de

Indische Kämpfer

Ernst Niemann

Halle Nr. 3
31604 Raddestorf
Tel.: 05765/942004
ernst.niemann@gmx.de

Pfälzer Kämpfer

Peter Schittko

Raiffeisenstr. 50,
55491 Büchenbeuren
Tel.: 06543/980732
peter.schittko@gmx.de

Shamo

Michael Stempa

Freiheitsstr. 28
68623 Lampertheim-
Hofheim
Tel.: 06206/9773477
gameshamo@yahoo.de

Yakido

Thomas Pawlik

Im Denzentel 14
76703 Kraichtal
Tel.: 07251/3226069
denzentaler@arcor.de

Homepage:

www.ur-und-kampfhuhnclub.com

Grußwort

Alles richtig gemacht?

Jahr für Jahr beweisen die Züchter des Clubs eindrucksvoll auf allen wichtigen nationalen und internationalen Schauen und Championaten, dass wir europaweit zu den führenden Sporthuhnzuchten gehören. Dabei liegt in der Kombination von Leistung und Schönheit neben moderner Typausprägung sowie in der ausdauernden Zuchtarbeit das Erfolgsrezept der Vögel mit dem „D“ auf dem Ring!

Aber die Frage in der Überschrift stellt sich in Bezug auf die Größe der Jugendgruppe bei uns im Club die zurzeit aus 0 Mitgliedern besteht. Aus meiner Sicht wird in unserer Dach-Organisation viel zu wenig Zeit damit verbracht, das Hobby Kleintierzucht für junge Menschen interessant bzw. attraktiv zu machen. Bis ins Kleinste ausgetüftelte Kriterien wie z.B. für die Deutsche Meisterschaft nehmen dagegen einen sehr großen Zeitrahmen ein. Bringt's das? Sind wirklich viele Züchter so scharf auf diese Wimpel? Ist es für junge Leute erstrebenswert diese Wimpel zu gewinnen? Machen wir im Club alles richtig um junge Leute für unsere Sporthühner zu begeistern? Interessiert es uns überhaupt, ob der Club noch ein weiteres Jahrhundert besteht?

Bei uns im Club mache ich die Beobachtung, dass zur Sommertagung und Hauptsonderschau „ein harter Kern“ von ca. 10% immer dabei ist. Es kommen manchmal doppelt so viele Mitglieder, wenn die Veranstaltungen in ihrer Region stattfinden und der kurze Weg ausgenutzt wird um dabei zu sein. Leider beteiligt sich somit insgesamt nur ca. ein Fünftel aller Mitglieder.

Ein Grund für die geringe Beteiligung ist manchmal das Problem mit der „freien Zeit“.

Die Angebots- und Nachfragesituation im Freizeitmarkt hat sich in den vergangenen Jahren verändert. So ist einerseits das Angebot an Freizeitmöglichkeiten kontinuierlich gewachsen. Andererseits nimmt das Zeitfenster, das den Menschen für das Verbringen ihrer Freizeit zur Verfügung steht, seit einigen Jahren ab. Folge dieser Situation ist, dass ein Wettbewerb um die Freizeit der Menschen begonnen hat, dem sich auch die Kleintierzucht stellen muss.

Folgende beispielhaft genannte Trends im Freizeitverhalten haben einen direkten Effekt auf die Rassegeflügelzucht:

Im Mittel verfügen die Deutschen über 3 Stunden und 49 Minuten freie Zeit an einem Werktag, wobei der Umfang der Freizeit im Wesentlichen von der Lebensphase des Menschen abhängt. So verfügen z.B. junge Menschen im Mittel über drei Stunden Freizeit pro Werktag, während Ruheständler über mehr

als fünf Stunden Freizeit pro Tag verfügen. (Freizeitmonitor 2013). Der durchschnittliche Rassegeflügelzüchter verbringt pro Tag im Mittel fast zwei Stunden Zeit im Stall bzw. bei seinen Tieren. Für junge Menschen wird die Ausübung dieses Hobbys schon aus Zeitgründen immer schwieriger umzusetzen sein, für ältere Menschen ist aber die Zeit zunehmend weniger ein limitierender Faktor.

Die Deutschen wünschen sich für die Zukunft mehrheitlich, einem speziellen Hobby nachgehen zu können, mehr Sport zu treiben und etwas für die Gesundheit zu tun (Freizeitmonitor 2013). Diese Aspekte finden sich teilweise auch in der Kleintierzucht wider. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die Motive in Abhängigkeit der Lebensphase differieren: So verlieren mit zunehmendem Alter sportliche Motive wie Erfolg, Wettbewerb, Anerkennung oder Nervenkitzel sowie auch die Teilnahme an Schauen an Bedeutung. Dafür nehmen Motive wie das Naturerlebnis mit steigendem Alter in ihrer Bedeutung zu.

Trends im Freizeitverhalten der Deutschen

- Die Freizeit variiert in Abhängigkeit der verschiedenen Lebensphasen.
- Die Freizeit wird in Zukunft weiter abnehmen.
- Das Angebot an Freizeitmöglichkeiten nimmt weiter zu. Der Konkurrenzkampf um die Freizeit der Deutschen wird sich fortsetzen.

Die Freizeit der Zukunft wird weiterhin dreigeteilt verbracht werden:

- Passive Beschäftigungen zu Hause. Diese reichen von der Berieselung durch die Fernsehprogramme bis zu „einfach mal seine Gedanken schweifen lassen“.
- Mediale Angebote. Zeitung, Radio oder auch das Internet stellen Unterhaltung und Informationen bereit und ermöglichen den Kontakt zu anderen.
- Der persönliche Kontakt mit Freunden und der Familie – sei es bei einem gemeinsamen Abendessen oder einem Kinobesuch, im Sportverein oder beim gegenseitigen Besuch.

Resultierende Anforderungen an ein zukunftsfähiges Hobby:

- Geringe Zeitbindung
- Spontan auszuüben
- Gemeinsam mit Freunden und Familie zu erleben

Bei diesen Anforderungen sehe ich realistisch betrachtet große Schwierigkeiten, ob unser Hobby damit kompatibel ist.

Ein weiterer Grund für die geringe Beteiligung an unseren Veranstaltungen könnte die fehlende Attraktivität sein. Und genau deshalb möchte ich Euch alle abschließend fragen:

Die oben genannten Anforderungen an ein zukunftsfähiges Hobby können wir nur bedingt erfüllen. Aber wie können wir dennoch das von uns mit Leidenschaft ausgeübte Hobby modernisieren und junge Leute dafür begeistern?

In diesem Sinne, hoffe ich auf viele interessante Ideen als Diskussionsgrundlage und dass wir uns recht zahlreich auf unserer Sommertagung in Bad Rothenfelde sehen werden!

Josef Hartsberger



Sommertagung 2015

Unsere diesjährige Sommertagung findet vom **28.08. bis 30.08.2015** in **49214 Bad Rothenfelde** statt. Tagungsort ist das Hotel „Haus Deutsch Krone“, **Sonnenhang 15.**



Das Hotel „Haus Deutsch Krone“ ist **direkt** zu buchen, mit dem Vermerk „**Sommertagung Ur- und Kampfhühner**“. Bitte die Zimmer **bis zum 25.07.2011** buchen. Tel.: 05424/61-0, Fax: 05424/1494

Jens Dopheide ist unser dortiger Ausrichter. Er ist unter folgender Adresse bzw. Telefonnummer erreichbar:

Landmannstr. 12 in 33790 Halle/Westf. Tel.: 05201/5799 (nach 21.00 Uhr), Handy: 0171/7540668.

Hotelpreise:

„Bad Rothenfelder Clubwochenende“ von **Freitag bis Sonntag** mit folgenden Leistungen:

- 2 Übernachtungen mit Frühstückbuffet
- 1 Mittagessen inkl. 1 Getränk, 2x Abendessen (warmes Buffet)
- Züchterabend

Kosten zusammen:

Einzelzimmer: 152 €

Doppelzimmer: 127 € pro Person

Übernachtung von **Samstag bis Sonntag**:

- 1 Übernachtung mit Frühstück
- 1x Mittagessen inkl. 1 Getränk, 1x Abendessen (warmes Buffet)
- Züchterabend

Kosten zusammen:

Einzelzimmer: 83 €

Doppelzimmer: 72 € pro Person

Tagesgäste für den Züchterabend und Tiere zur Tierbesprechung bitte bei Jens Dopheide telefonisch oder per E-Mail: [jens.dopheide @ t-online.de](mailto:jens.dopheide@t-online.de) anmelden.

Programmablauf:

Freitag, 28.08.2015

- Anreise zum Hotel „Haus Deutsch Krone“ bis 18.00 Uhr.
- 18.30 Uhr Vorstandssitzung.
- 20.00 gemütliches Zusammensein mit Abendessen im Hotel.

Samstag, 29.08.2015

- 9.00 Uhr Jahreshauptversammlung.
- 13.00 Uhr Mittagessen im Hotel
- 14.30 Uhr Tierbesprechung
- 19.00 Uhr Züchterabend mit Abendessen, Musik und Tanz im Hotel.

„Damenprogramm“:

Bei Interesse können die Züchterfrauen den **GERRY WEBER** Personaleinkauf besuchen (Wegstrecke sind ca. 30 km). Adresse: GERRY WEBER Outlet, Horststr. 4, 33803 Steinhagen.
Shopping in Bad Rothenfelde.

Sonntag, 30.08.2015

- Abreise

Anfahrt

Mit dem Auto:

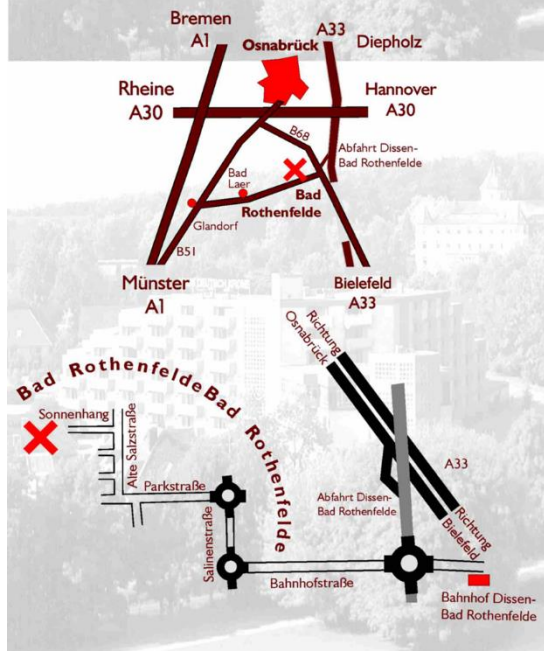
- Osnabrück - Bad Rothenfelde
über die A33 bis zur Abfahrt Dissen/Bad Rothenfelde, dann ist die Strecke ausgeschildert (noch ca. 4 km).
- Bielefeld - Bad Rothenfelde
über die B68 (Halle/W.-Dissen) ab Dissen ist die Strecke ausgeschildert.
- Münster - Bad Rothenfelde
auf der B51 von Münster nach Glandorf, dann weiter auf der ausgeschilderten Strecke nach Bad Rothenfelde.
- Direkt am Haus finden Sie Bus- und PKW-Parkplätze.

Mit dem Zug:

- Bielefeld Hbf - Bhf Dissen-Bad Rothenfelde
- Osnabrück Hbf - Bhf Dissen Bad Rothenfelde

Mit dem Linienbus:

- Es gibt jeweils direkte Busverbindungen von Osnabrück, Bielefeld und Münster nach Bad Rothenfelde.



Jahreshauptversammlung 2015

Die Jahreshauptversammlung des Club Deutscher Ur- und Kampfhuhnzüchter findet am Samstag, den 29.08.2015 um 9.00 Uhr im **Hotel „Haus Deutsch Krone“ Bad Rothenfelde, Sonnenhang 15** statt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Totenehrung
2. Annahme der Tagesordnung und Feststellung der Wahlberechtigten
3. Genehmigung des Protokolls der JHV 2014 (siehe Seite 64-69)
4. Bericht des 1. Vorsitzenden
5. Bericht des Kassierers
6. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes
7. Berichte der Zuchtwarte
8. Mitgliederbewegungen und Mitgliedsanträge
9. Neuwahlen (wg. Rücktritt, Krankheit, usw.)
 - a) 1. Schriftführer
 - b) Ersatz-Kassenprüfer
 - c) Zuchtwarte
10. HSS 2015
11. Vergabe der Hauptsonderschauen 2017 & 2018 sowie Sommertagungen 2017 & 2018
12. Sonstiges
(Anträge sind bis zum 15.08.2015 an den Vorsitzenden einzureichen.)

Hauptsonderschau 2015

Die diesjährige Hauptsonderschau des Club Deutscher Ur- und Kampfhuhnzüchter findet vom **21.11.2015 bis 22.11.2015** in der **Ostwestfalenhalle, Paderborner Str. 408, in 33415 Verl Ortsteil Kaunitz** statt. Ausrichter ist der GZV – Kaunitz.

Die Meldebogen müssen an Stefan Grundmeier Espelner Weg 23a, 33415 Verl – Kaunitz geschickt werden.

Meldeschluss ist der 30.10.2015. Das Standgeld soll dem Ansprechpartner für die Hauptsonderschau überwiesen werden. Er überweist es nach Meldeschluss dem GZV Kaunitz. Standgeld daher überweisen an:

Ehrungen

Clubbrasse des Jahres 2014 – Shamos –

Gewinner des Förderpreises: Bernd Kirchenschläger



Clubmeister 2014

Unsere Clubmeisterschaft wurde anlässlich unserer Hauptsonderschau in Fabbenstedt ausgetragen. Folgende Zuchtfreunde konnten den Titel gewinnen:

Shamo

Bernd Kirchenschläger,
382 Punkte



Brügger Kämpfer

Karlheinz Fritzsche,
378 Punkte



Asil

René Freier,
381 Punkte



Altenglische Kämpfer

Hans-Werner Heuser,
379 Punkte



Indische Kämpfer

Karl-Heinz Hörle,
383 Punkte



Satsumadori

Reinhard Bensiek,
382 Punkte



Zwergkämpfer (Indische Zwergkämpfer)

Michael Kahre 385 Punkte



Showchampion- Best of Show

Als diesjähriger Showchampion ist der Spitzen-Satsumadori-Hahn von Reinhard Bensiek gekürt worden



Deutsche Meister 2014

Auf der 41. VHGW-Bundesschau in Hannover konnte **Ernst Niemann** mit Indische Kämpfer fasanenbraun (381 Pkt.) den Titel des Deutschen Meisters erringen.



Berichte der Zuchtwarte



Shamo im Jahr 2014

Werte Zuchtfreunde, als Zuchtwart hat man es nicht so leicht wie es der Eine oder Andere denkt. Familie, Arbeit, die eigenen Tiere, Ortsverein, Club und zusätzlich das Amt des Zuchtwarts unter einen Hut zu bringen ist schwer. Dazu kommen die unmöglichsten, manchmal auch echt frechen Anfragen meist von Außenstehenden, deren e-mails nicht mehr beantwortet werden oder ich ein kurzes Tschüss am Telefon entgegenbringe und auflege. Ihr glaubt nicht was bei mir aufläuft. Marion geht schon lange nicht mehr ans Telefon. Doch es macht auch Spaß. Natürlich versucht man den Mittelweg zu

finden und zu helfen, besonders als Zuchtwart der Rasse die die meistgezüchtete Kampfhuhnrasse in Deutschland ist. Doch alles kann auch ich nicht wissen und beantworten.

Hier wieder mein Standardsatz: durch meine Schichtarbeit kann und werde ich nicht jede Ausstellung besuchen. Ein Lob und Dankeschön an meine Kollegen, da sie mit mir oft ein Arbeitswochenende tauschen, damit ich auf Schauen gehen kann. Doch beginnen wir mit den Ereignissen 2014.

Im Juni 2014 lud ich zum Shamotreffen in Lampertheim ein. Unterstützt von Bernd Kirchenschläger begrüßte ich hocherfreut, bei einem bomben Wetter, knapp 30 Züchter, die z.T. mit Partner angereist waren. Besonders stolz machte mich die Anwesenheit von Johann Sommer aus Österreich. Über 800 km einfache Anfahrt hatte das österreichische Urgestein der Shamozucht auf sich genommen und möchte nach längerer Pause nun wieder einsteigen. Shamos beiderlei Geschlechts, aller Altersstufen, Gewichte bis über 6,5kg (13 Monate alter Hahn von Bernd) und in fast allen Farbenschlägen konnten besprochen werden. Wir mussten sogar noch Käfige aufbauen. Sportliche Typen standen im Vordergrund. Wahnsinn war der Althahn von Frank Ulick, solch einen Kopf und Augenüberbau hatten selbst die alten Hasen selten gesehen und für einen Althahn war er knackig und kantig. Bei diesem Hahn gab Rene Freier auch gleich einen kleinen Lehrgang in der Schnabelpflege. Das Flipchart tat gute Dienste, man konnte einiges über Zeichnungen erklären und klären. Ich wollte nicht Alleinunterhalter spielen, daher wies ich gleich Anfangs auf eine GEMEINSAME Besprechung hin, in der ich nur als Moderator die Richtung angab und mich auch gerne in den Hintergrund stellte. Toll fand ich auch dass die Partner der anwesenden Züchter Kommentare abgaben und auch Fragen stellten. Denn wir vergessen oftmals die einfachen Dinge, die uns selbstverständlich erscheinen und dadurch rufen wir sie uns wieder in Erinnerung zurück. Für das leibliche Wohl war natürlich gesorgt. Getränke, Gebäck und Knabberzeug auf den Tischen. Gegrilltes gab es in der Mittagspause. Der harte Kern saß bis ca. 21 Uhr und die noch Härteren kamen erst gegen 3.30 Uhr Sonntagmorgen ins Bett. Ich freute mich über jeden, der anwesend war und möchte mich hier nochmal für diesen Tag bedanken und hoffe es hat jedem etwas gebracht. Mir schon. Falls ich noch Zuchtwart sein sollte, werden wir uns im Juni 2016 wiedersehen.

Doch nun zu dem, was die meisten Leser hier interessiert, die Schauen 2014. Ich versuche meine Kommentare aus Sicht eines Zuchtwartes zu formulieren. Allerdings fliesen natürlich persönliche Ansichten mit ein, die manchem evtl. nicht gefallen. Damit muss ich leben und kann es auch. Den Begriff „in Konkurrenz“ möchte ich nicht benutzen. Wir sind Zuchtfreunde und stellen unsere Tiere in den Vergleich.

Es fanden doch einige Züchter den Weg zur deutschen **Junggeflügelschau am 18. & 19.Oktober in Hannover**, obwohl diese Schau sehr früh für unsere

Shamo stattfand. Eines meiner Wochenenden, an denen ich leider arbeiten musste und daher nur aus dem Katalog und Informationen von Besuchern zitieren kann. 1,1 Wildfarbige-, 1,2 Goldweizenfarbige-, 8,13 Schwarze-, 4,2 Weiße-, eine Schwarzweiß-gescheckte Henne wurden vorgestellt und vom SR Manfred Zalenga bewertet. Die Tiere sollen besser gewesen sein, als im Vorjahr. Längere Hälse, bessere Schultern, Rückenlinien hoben die Noten im Vergleich zum Vorjahr an. Den besten Shamo zeigte, mit einer schwarzen Henne, Chris Oplow mit HV96 MB. Man liest immer dieselben Namen in Hannover. Aber warum stellen einige dieser Züchter nicht auf der HSS aus?

Die Saarländer waren 2014 die Vorreiter mit den Spezialzuchtschauen und begannen mit der „**5. Offene Kampfhuhnschau**“ am **25.-26. November**. Klein, fein und sehenswert, was August Stadler, Gerhard Müller und ihr Team in deren Vereinshalle aufgebaut hatten. Gleich 50 Shamo fanden den Weg in dem Südwesten der Republik und wurden von A. Freyaldenhoven bewertet. Die AL gab mir die Erlaubnis, das eine oder andere Tier zur eigenen Handbewertung aus dem Käfig nehmen zu dürfen. Gleich beim ersten weizenfarbigen Hahn sah man das Mäuseproblem im heimischen Stall, welches sich durch den „stark gekürzten“ Schwanz darstellte. Der zweite 1,0 war in den Proportionen recht nett, im unteren Größen-Gewichtsfeld angesiedelt und hatte leider absolut runde/kaum Schultern. Bis zu Nr.7 nochmal runde Schultern und z.T. echte, runde Kehllappen. Dieser Hahn in Nr.7 von Thomas Kölsch erreichte verdient sein HV96 EB. Der einzige Wunsch war die orangegelbe Augenfarbe, die ich für einen Junghahn als ok empfand. Die aus einer französischen Zucht gezeigten Shamo in diversen Farbschlägen waren kaum der Rede wert und ich werde nur über die Silber-weizenfarbigen einen Kommentar abgeben. Aber es geht noch weiter mit der goldenen Variante. Die Henne in der 11 war echt gut. Langer Hals, Schenkel und besonders von der markanten Schulterung hätte sich manch ein Hahn dieser Schau etwas abschneiden können. Die Dame kam auch aus dem Kölsch“en Stall und ging, warum auch immer, mit SG93 nach Hause. Im Allgemeinen waren die Goldenen die schönste Kollektion. Doch nun zu den Silber-weizenfarbigen. OHA, ich bringe ja schon einige Schlager auf eine Schau, aber das? Der Althahn ohne Ring - kann man mit leben. Aber absolut „Nullform“: Spitzer Kopf, rund, flach stehend, Schwanz hoch getragen und er sah aus, als wäre ein Schwarm Motten zu Besuch gewesen. Die wenigen Federn, die er noch hatte, waren auch zerschissen. Bewertung: Natürlich oB. Die weiteren 3 Silbernen waren auch ohne Rasstyp und nur durch das Wohllwollen des PR bekamen die letzten, sehr jungen Tiere dieses Farbschlages, noch G92 bzw. G91.

Ein Highlight war der darauf folgende Schwarze von Birgit Sorg. Ein echter Sportler mit Ecken und Kanten. Er lief in den Schultern etwas ein - hatte aber hochgezogene eckige Schultern! Elegant und muskulös zeigte er sich, leider hielt er den Schwanz in der waagerechten. SG95KVE war das Resultat. Ein „Franzose“ im nächsten Käfig mit U0. Nun 2 echt tolle schwarze Althennen zu

denen man in Neudeutsch „Oldschool“ sagen konnte. Der schöne alte Shamotyp, den man in den 90ern gerne hatte. Schädel, Hals, Körper - die hatten fast alles, was eine Althenne ausmacht. Doch leider auch ein weiches und fluffiges Gefieder. Jetzt mal ´nen Tipp: füttert nach Jahreszeit!! In der Mauser kein Weichfutter, nur hartes und die feste / harte und glänzende Feder bildendes Korn. Gibt ein top Gefieder und die Konturen des Tieres kommen besser zum Vorschein. Die Hennen hätten mehr als SG95/ SG93 gemacht, wenn es mit dem Gefieder gepasst hätte. Den Shamokopf des Jahres hatten wir schon auf dem Shamotreffen gekürt. Doch nun kommt das Monster des Jahres 2014. Lassen wir auch hier mal die vorhandene weiche Feder weg, denn anhand des Rumpfes und der Knochen müsste dieser Althahn mindestens einen Meter groß sein. Leider erreichte er nicht einmal die Oberkante des 80er Käfigs. Der 24er Ring war nicht mehr zu bewegen, der Rumpf groß und lang, der Hals und die Läufe wirkten und waren für diesen Hahn zu kurz. Durch das Gefieder kamen auch keine Schultern zum Vor-



schein. Allein aus Tierschutzgründen war das U0 gerechtfertigt. Im Käfig danach stand noch ein Althahn, aus derselben Zucht der mir gut gefiel. Schön im Aufbau und Proportion, doch durch die weiche/fluffige Feder wurde auch hier die Schulter kaschiert und als Alttier hätte er etwas mehr Front- und Schulterbreite zeigen können.

Bei den folgenden Wildfarbigen hatten die ersten 3,0 U0-Punkte. Sehr jung und riesengroß, z.T. schon am Käfig oben anstoßend. Nach Rücksprache mit dem Aussteller wurden die Junghähne in den Wochen vor der Schau zu stark mit Futter angetrieben, was nun X- und instabile Läufe zur Folge hatte. Eine Lehre für den Züchter und schade für diese z.T. schönen Junghähne. Die nachfolgenden wildfarbigen Hennen waren bis auf eine im SG-Bereich. Außer der etwas runden Henne in Nr.39 zeigten alle Hennen wie ein Shamo aussehen sollte.

Nun zum Highlight, dem absoluten MUSS der Kämpferzüchter, die **HSS 2014**. Dieses Mal zusammen mit den Zwergkämpfern **am 8.-9. November in Espelkamp-Fabbenstedt**. Unsere Shamo standen 2014 als Rasse des Jahres

im Vordergrund. 99 Tiere waren gemeldet, davon blieben 14 im heimischen Stall. Eddy van Hoof und Frank Ebeling waren als SR für die größte Rassengruppe unserer HSS eingeteilt. Schon bei den ersten 3 fasanenbraunen Hennen befand sich ein leerer Käfig. Die erste Henne SG94Z von Jan Droste war echt schön, doch ihre rot-orangen Augen verhinderten ein oder zwei Punkte mehr auf der Karte. Nach dem leeren Käfig stand das einzige V97 der Shamo. Es war die bekannte Althenne aus meinem Stall. Hart und aalglatt in der Feder, Schenkel, Hals, kaum Legebauch etc. und zusätzlich noch erwähnenswert: sie stand 2012, 2013 & 2014 auf der HSS und erreichte 3x V97. Da bin ich schon ein bisschen stolz drauf. Doch weiter, andere Väter haben auch schöne Kinder! 2,0 wildfarbige von Jens Köchermann mit SG93 SVZ und G91 und darauf folgten 6 wildfarbige Hennen, jeweils 2 von Bernd Kirchenschläger mit 2x SG95E. Wenn die Erste etwas mehr Schultermarkanz gezeigt hätte wäre mehr drin gewesen. Die 2 Hennen von Michael Stempa mit G91 & SG95E und zuletzt die zwei letzten Hennen von Köchermann mit SG93 (etwas rund in der Schulter) bzw. SG94Z. Ab Nr.707 die Goldweizenfarbenen. Der erste Hahn von Bernd echt gut, spielte aber mit der Standzehe und drückte sie leider immer nach innen und bekam SG93. Sein Stallpartner im Käfig danach hatte SG94Z, Von den 2,0 von Lars Lusmüller hatte der erste extrem bogenförmige Innenzehen, B90 das Resultat. Der zweite 1,0 von Lars zeigte sich eigentlich recht gut, doch irgendwie fehlte das „eckige“ eines Shamo. Bei den zwei Junghähnen aus meinem Stall stand SG94E & SG93 auf der Karte. Beim 93er wurde ein Kehllappenansatz moniert. Andre Abbing's Junghahn wäre Top gewesen, wäre er 4-6 Wochen älter gewesen. Er zeigte sich müde und unausgereift, doch gut im Typ und an der Oberkante des Käfigs. Der letzte Junge war wieder aus Lusmüller's Gehege und erreichte wegen des zu langen Oberschnabels leider nur SG93SVZ. Der einzige Althahn hatte höchstwahrscheinlich keine Lust und blieb Daheim.

Nun folgten 13 „goldene“ Damen. Gleich die erste machte Spaß und Kirchenschläger's Mädchen bekam SG93Z. Lursmüller's 0,2 sehr elegant und fein. Typvoll, aber es fehlte an Masse und Gewicht. Die Junghenne von Kruse hatte eine „grausige“ Rückenlinie. 2x SG94Z für die Hennen aus meinem Stall, die beim Ansprechen den Schwanz anhoben. Abbing's 0,2 hatten Augenprobleme, wobei die Erste (SG93SZ) sehr elegant war und Typ zeigte. Die andere nur G92. Nun zu Reinhardt Bensiek's Hennen. Die erste G92, doch die Zweite - eine absolute Granate. Ich hatte sie auch in der Hand und sie hätte dem SR beim Bewerten ein Küsschen zuwerfen sollen, denn leider nur SG93SVE. Eine wuchtige Henne(SG94Z) von Lusmüller und eine Sg93 von Abbing mit schön überbauten Augen schlossen den Farbenschlag.

Als „Blaufetischist“ freute ich mich echt die 1,1 alte Blauweizen zu sehen. Mir verging das Schmunzeln und bekam einen Mundwinkel wie unsere First Lady: 2x oB! Der Hahn war ein Klotz mit roten Augen, die Henne war einfach nur rund. Da war von einem Shamotyp nicht viel zu sehen. Na ja, sie hatten einen schönen Kamm.

Dann fand der Wechsel zum anderen SR statt, doch Ebeling war nicht erschienen und unser Präsident, Josef Hartsberger, übernahm den zweiten Part der Shamo. Der erste Schwarzrote(SG93Z) war von Jan Droste und zeigte sich schön und elegant. Wegen Schwanzmauser blieb mein Hahn daheim. Ich mache nicht mehr den Fehler und stelle ein nacktes Tier aus. Rene Freier's einziger gemeldeter Shamo erreichte SG94E. Man konnte sagen, das war ein echter Shamo, zog aber bei Ansprache den Schwanz etwas an. Nun zum „ONE AND ONLY“, dem besten Hahn der HSS. Ich muss Josef Hartsberger danken, dass wenigstens er einen SG95er bewertete. Ja genau, SG95E - um genau zu sein war er der beste 1,0. Was soll ich sagen, TOP- Hahn und kam aus Andre Abbing's Stall.

Schwarzsilber und Blausilber waren zwar von Django gemeldet, blieben aber daheim. Die größte Klasse waren die schwarzen Shamo. Zwei der Drei gemeldeten Jungs waren zugegen und beide von Bernd. Sehr schön der Erste mit SG94Z, der Zweite genierte sich etwas und zeigte sich etwas rund, bekam G91.

Nun zu den schwarzen Ladys, welcher Kerl steht da nicht drauf. HAHHAHA! Von Käfig 741 bis 754 fast nur Highlights, danach erschien das, was eben übrig blieb. Die zwei Althennen von Thurn in den letzten „schwarzen“ Käfigen waren allerdings superschön. Doch dazu später. Zuerst das „Junggemüse“: die Erste gleich mal mit SG95E, gefolgt von SG94Z, SG93 und wieder SG94Z - alle aus dem Kirchenschlägerschen Stall in Lampertheim. Es gibt also nicht nur Sperber und Weiße in Bernd's Volieren. Die Hennen zeigten sich größer und markanter, als manch ein Hahn dieser HSS. Die folgende erste Henne von Django war rund und ging, bei dem was links und rechts in den Käfigen zu sehen war, unter. Django's zweite Henne hätte wahrscheinlich mehr als SG94Z gemacht, wenn nicht nach 2 leeren Käfigen in der Nr. 749 & 750 gleich 2x HV96 gestanden hätten. Einmal als Zusatz GP, einmal E und beide wieder von Kirchenschläger. Mal ehrlich, wenn 2 HV's nebeneinanderstehen - da kann man doch nochmal hinschauen. Vielleicht zwinkert eine der Damen dem SR zu und gibt ein Küsschen. Vielleicht liegt auch eine Feder besser und ein V97 wäre drin gewesen. Diesen Spielraum sollte man haben und die Höchstnote wäre gerechtfertigt und vertretbar gewesen.

Grundsätzlich zeigten alle nachfolgenden Hennen orangerote bis richtig rote Augen und es fehlte an Dressur! Leider auch bei den recht typischen Althennen von Newcomer Herbert Thurn, die mit SG93SVZ und SG94Z bewertet wurden. Aus meiner persönlichen Sicht gehörten die schwarzen Hennen in den Käfigen 742 und 749 auf dieser HSS zu den Besten unter den 0,1 und waren fast unschlagbar.

Die weißen Shamo begannen mit einem handscheuen 1,0 (G91) und einem Totalausfall mit oB. Das erste Mädels von Dills war recht weich in der Feder (SG93Z). Bernd Kirchenschläger stellte das zweite Mädchen. Wenn die noch 4-5 Wochen älter gewesen wäre, wäre sie besser als seine Schwarzen gewesen. Die B90 Henne legte auf, auch wenn man versuchte die Schwingen in die

richtige Lage zu bringen. Wieder 2 Weiße von Bernd mit SG93Z bzw. SG94SE. Eine alte Henne von Andre Abbing schloss den Farbenschlag mit SG93Z. Sie war durch ihre anstehende Mauser blas und nicht in Schaukondition.

Es wird bewertet, was im Käfig steht und der erste Hahn der blauen Gruppe war eine 0,1 und nicht im gewünschten Blau, sondern mit BlauDUN- Faktor. Dies ist ein perlgrau. Dazu hatte sie fleischfarbene Läufe und verdiente sich ein G92. Der SG94Z Henne von Diandra Dills wünschte der SR mehr Halslänge und helleres Auge. Das wünschte ich ihr auch. Ich ließ meine 0,1 Zuhause, doch das ist eine andere Geschichte. Rudi Lichtenwimmer brachte eine nette Alte mit SG93Z, mit einem Tick zu kurzem Hals aber Top Auge in den Käfig und Django's B90 Henne war einfach zu klein und zu schwach für eine Altier.

Ab Nr. 776 standen die Gesperberten und Eddy übernahm wieder die Shamo als SR. Beginnend mit einem kräftigen, aber sehr jungen Hahn, der sich nicht richtig zeigen wollte von Bernd Kirchenschläger. Beim zweiten 1,0 passten irgendwie die Proportionen nicht und der grobe Kamm „brach ihm endgültig das Genick“ (G91). Der dritte mit G92 war aus dem Droste Stall und einfach nur klein. Die Hennen, alle von Droste, waren schön im Typ, doch auch allesamt auch zu klein, schwach und Raketen im Käfig. Sie zeigten sich nervös und suchten immer eine Ecke zum Verstecken, absolut Shamountypisch. Mit 2x G92 und 4x B90 kamen sie gut weg.

Der Grundsatz für einen schaufertigen Shamo sind 3 Kilo für die 0,1 und 4 Kilo bei den 1,0. Das ist Pflicht und die 3 Kilo erreichte keine der Hennen und wenn man 1-2 Mal in der Woche mit den Tieren spielt, werden sie auch ohne Käfigdressur ruhig. Ich kenne Käfigdressur nicht. Schon als Küken lerne meine Tiere und die Shamo der meisten Züchter die fütternde Hand. Der einzige Blaubunte hatte volles Halsgefieder und ein Kehllappenproblem.

Die 2,0 rotbunt von Stempa und Köchermann kamen nicht über G92 hinaus. Die 0,3 waren ausschließlich von Jens Köchermann und wurden mit SG95MKC, SG93Z und SG94E bewertet. Allesamt schön im Typ. Die 93er war die Kleinste des Trio's und es fehlte hier an der Schulterung.

Der gelb m. schwarzem Schwanz von Lichtenwimmer blieb Zuhause in Bayern. Er hätte auch als AOC gemeldet werden müssen. Doch dazu später. Richtig gemeldet waren die blaudun von Jan Droste, nämlich als „perlgrau AOC“!! Einen schönen Junghahn (SG93Z) stellte Jan in den Käfig, dem leider ein Kick mehr Halslänge gestanden hätte. Spitzenmäßig die perlgraue Henne mit SG94E, die leider im Abschluss nicht fertig war. Der letzte Shamo war als AOC gemeldet. Aber ohne Farbangabe und er bekam dadurch ein n.a.. Dieser Hahn war ein Irgendetwas in Rot und Schwarz, aber supersportlich im Typ und konnte gefallen. Eine Info an die Aussteller: ein in der AOC-Klasse gemeldetes Tier muss in einem, im BDRG zugelassenen Farbenschlag als Zusatz gemeldet werden.

Als Resümee zur HSS sei gesagt: wer hier ein SG erreichte hatte echt gute Shamo gezeigt. Zur Richterei: es ist schwer seine Linie als PR/ SR über eine Schau bzw. über eine Saison beizubehalten. Ich hatte das Privileg bei Karel van

Looy zu assistieren und war in der Ausstellungshalle. Von der AL und Josef Hartsberger wurde ich ermahnt den Shamo fernzubleiben, was ich auch durchhielt. Allerdings „stibitzte“ ich immer wieder über bzw. durch die Käfige zu den Shamo und sah das eine oder andere, welches aus meiner Sicht nicht ok war. Ein SR wurde von mir schon darauf angesprochen, der Andere wird angesprochen werden.

Auf der Sommertagung reden wir am lebenden Tier über das, was mir nicht gefiel. Versteht mich nicht falsch, ich mag eine harte Bewertung und habe ein sehr freundschaftliches Verhältnis zu den SR. Doch es wurden Punkte begutachtet, die standardmäßig nicht relevant waren und auch nicht auf der Bewertungskarte zu sehen waren. Allerdings relevant bei der Punktevergabe. Dazu mehr auf der Tierbesprechung der Sommertagung im August.

Glückwunsch an alle Aussteller der HSS 2014, die auf SG und höher kamen. Das als Sonderpreis (auf 3 Tiere beiderlei Geschlechts mit insgesamt 288 Punkten, nur Clubmitglieder) ausgespielte japanische Kampfhuhnbanner wurde 2014 nicht errungen. Damit geht es auf der HSS 2015 weiter. Besonderen Glückwunsch an den Clubmeister im Jahr des Shamo 2014 - an Bernd Kirchenschläger mit 382 erreichten Punkten. Verdient wird er für seine Leistung den zusätzlichen Sonderpreis des Club's erhalten und die vom Zuchtwart gestiftete Drahtskulptur.

57 Shamo hatte unser Präsident Josef Hartsberger auf der Lipsia/ VHGW-Schau im Dezember 2014 in der Bewertung. An diesem Wochenende hatte ich einen privaten Termin und berichte anhand des Kataloges und Fotos die mir geschickt wurden.

Die Tiere begannen mit 2,2 in wildfarbig und davon waren 1,1 nicht erschienen. Jens Köchermann hatte SG94Z und SG93fK auf der Karte stehen.

Keiner der 3 goldweizen Hähne kamen über G91 hinaus, doch Dieter Karch hatte das erste HV96ELT bei den Hennen erreicht. Franz Nuber hatte die zweitbeste Henne mit SG94Z. Danach Tiere mit o.B. und B90.

Einsam in seinem Farbenschlag stand der silberweizenfarbige Hahn von Markus Döll. Allerdings zeigte er mit HV96E seine Qualitäten.

Bei den 3,0 Shamo (alle von Matthias Marischen) in schwarzrot, wurde nur einer mit SG94 bewertet und das mit dem Zusatz fK.

Insgesamt wurden 8 Hähne in schwarz von 3 Züchtern ausgestellt, wobei nur einem 1,0 SG95E erreichte. Alle anderen G91/92. Mit 0,16 ging es weiter und die Hennen zeigten wo es lang geht. Meist lagen sie im oberen SG- Bereich. Jörg Orisch's Henne erreichte sogar ein HV96E.

1,2 Weiße wurden gemeldet und wieder war es Döll der das HV96E auf den 1,0 kassierte.

Von dem einzigen schwarzweißgescheckten Hahn sah ich ein Foto und war begeistert. Er hatte nicht nur V97LB auf der Karte, sondern er hatte es sogar verdient.

Immer mehr Rotbunte tauchen in letzter Zeit auf. Auf der Lipsia waren 3,5 gemeldet, 5 Käfige blieben leer. Franz Nuber hatte hier mit einer HV96E Henne die Nase vorn.

Der Blaurotbunte blieb Zuhause im warmen Stall und den Abschluss machte der AOC-gelb m. schwarzen Schwanz von Markus Döll. Auch hier sah ich ein Bild. Der war die „volle Granate“ und verdiente sich ein HV96E. Laut Homepage des BDRG & VHGW wurde 2014 kein deutscher Meister bei den Shamo gekürt.

Nun folgen die letzten zwei Ausstellungen der Saison 2014, die ich besuchte. Einmal die German Open in Obernkirchen und zum zweiten die Optimum Avium in Roosendaal/ Nordholland.

Die **German Open** am zweiten Wochenende im Januar ist immer eine Reise wert. Alleine schon wegen der Rassenvielfalt und das Wiedersehen alter Freunde. Bewertet wird in 2er-Teams nach englischem System. Es gibt nur erste bis dritte Plätze in der jeweiligen Klasse und keine Bewertungskarten.

Wir reisten schon Freitag an, hatten eine harte Nacht, kamen erst gegen halb 5 ins Bett. Rene Freier musste mitten in der Nacht noch Hühner anschauen. Morgens sollten wir 1 ½ Stunden auf ein Taxi warten, doch Karl Heinz Fritsche war so freundlich und holte uns von der Pension ab. Ich kam trotzdem zu spät und Jürgen Schedler hatte mit Bernd Kirchenschläger mit der Shamobewertung schon angefangen. Es waren weniger Shamo angemeldet als im Vorjahr. Bernd und ich richteten schon damals und „hauten“ das „Gemüse“ knallhart weg. Wer es nicht verdiente, bekam keine der begehrten Rosetten an den Käfig und wir gaben einiges zurück. Natürlich war bekannt, dass Bernd und ich wieder auftauchten. Vielleicht standen deshalb weniger Shamo in den Käfigen. Zwar war in diesem Jahr weniger Quantität, aber dafür mehr Qualität vorhanden. Ich gesellte mich zu den beiden und wir waren zu dritt.

12 Tiere waren in der AOC Klasse ohne nennenswerten Shamo, aber schön bunt. Die 4,0 goldweizen waren schön anzuschauen und Frank Ulick stellte gleich hier das beste Tier. Er wurde von uns in die Championklasse umgesetzt. Ein Traum von Shamo der auf der HSS gefehlt hatte. Dazu muss ich sagen, dass Frank sich zur HSS entschuldigte. Sein Ortsverein richtete zum selben Zeitpunkt deren Kreisschau aus. Die Hennen des Farbenschlages waren auch zu viert. Recht schön die beiden vorderen Plätze aus italienischen Zuchten. Bei den 4 schwarzen 0,1 stellte wieder Luca Pignatti die Beste. Bis auf 2 Stück kamen die 6 schwarzroten Hähne aus Italien und die 3 besten waren auch wieder Italiener. Ich sage nur „forza italia“. Im Allgemeinen sind die italienischen Zuchten sehr elegant und schlank. Meist am unteren Gewichtslimit. Oftmals stören etwas spitze Köpfe und schmaler Körper. Allerdings hatte mir es ein schwarzroter „Italiener“ angetan. Wenn der mehr Frontbreite gehabt hätte...!

Zum ersten Mal überhaupt fand in **Roosendaal/ Holland die Optimum Avium** statt. Absolut sehenswert und durch die Nähe zur Nordsee kann ein Kurzurlaub angehängt werden. Mit dem Initiator Adrie Brouwers verbindet mich mittlerweile

eine innige Freundschaft und Freunde werden unterstützt. Rene Freier, ich, Bernd & Steffi Kirchenschläger und deren Hund machten uns auf die ca. 460km entfernte Avium. Einmalig bei dieser Schau! Es sind 3 spezielle Rassegruppen zu sehen. Erfreulich auch, dass plötzlich ein bayrisches Auto anfuhr und unser Präsident mit Günther Marian ausstieg. Die Kämpfer werden mit Langschwänzen und Langkrähern zur Schau gestellt. Da steht ja alles, was irgendwie nach Shamo aussehen soll. Es gab keine 80er Käfige. Die ersten Shamo waren eigentlich nicht schlecht, doch nach hinten wurden sie immer kleiner. Dort passten die Käfige dann zur Körpergröße. Die in Holland anerkannten Chu-Shamo hätten sich über einige der Kleineren in ihrer Rassengruppe gefreut. Ein echten „Reisser“ war nicht unter den Tieren. Längeres Gefieder, runde Rücken und Schultern sind an der Tagesordnung. Ein netter blausilberner und Top Silberweizenfarbiger bewiesen, dass es doch Shamo in NL gibt. Es war klar, dass Adrie um ein Feedback bat. Wir machten ihn auf die Käfige aufmerksam und er gelobte Besserung. Es war die erste Optimum Avium, doch das Drumherum war Klasse. Künstler zeigten ihre Werke. Gemälde, Schnitzereien, Sporensammlungen und alles rund um die geshowten Rassen wurde gezeigt. Es wurde rundum einiges geboten und sogar ein Film gedreht. Anbei der link, um den Film online auf YOUTUBE anzusehen: <https://www.youtube.com/watch?v=fhSy8BirNgY&feature=youtu.be>. Josef spendete eine unserer Alugussplaketten im Namen des Clubs als Unterstützung und wir waren uns am Ende der Schausaison einig: in Deutschland findet man die schönsten Shamo Europas.

Anfang Februar besuchte ich noch die **Clubschau des belgischen Sondervereins in Linter**. Doch hier sah ich dieselben Tiere wie in Holland. Auf Ausstellungen wie die Open, Avium und Linter stelle ich Vergleiche zu unseren Zuchten an. besonders wichtig ist mir dabei, dass ich viele Freunde aus dem Ausland mal wiedersehe.

Ich hoffe mein Bericht war interessant und hat Euch gefallen. Nochmal herzliche Glückwünsche an alle erfolgreichen Aussteller, eine gute Zucht und Aufzucht, euch viel Gesundheit, ein Wiedersehen auf der Sommertagung, gute Shamo für die EE- Europaschau in Metz und noch bessere Shamo auf der HSS 2015.

Michael Stempa, Zuchtwart für Shamos

Der Brügger und Lütticher Kämpfer in der Schausaison 2014

Den Anfang der Ausstellungssaison machte, wie alle Jahre, die **Junggeflügelchau in Hannover**.

Bei den Brügger Kämpfern wurden 14 Tiere von 2 Ausstellern gezeigt, wobei die Tiere von Torsten Stephan wieder mal mit ihrer Masse überzeugten. Auch der geforderte Schwanzwinkel wurde bei fast allen seinen Tieren gezeigt.

Bei dem schwarz-roten Farbschlag errang er auf einen Hahn hv 96 VHGW Medaille, bei Karlheinz Fritzsche wurde eine Henne mit hv 96 E ausgezeichnet. Bei den Kopfpunkten konnte man auch wenig kritisieren, alle zeigten ein sehr einheitliches Bild. Meine Hähne standen allerdings etwas zu aufrecht und hatten alle Probleme mit der Schwanzstruktur.



Bei den Lütticher Kämpfern waren es 11 Tiere von 3 Ausstellern, 2 Käfige blieben leer. Die höchsten Preise wurden auf eine Henne in schwarz sg 95 SVE von Sascha/Marina Kleer und auf einen Hahn von Karlheinz Fritzsche in birkenfarbig mit sg 95 LVP-W vergeben. Auch bei den Lütticher Kämpfer waren die Kopfpunkte sehr einheitlich, und auch fast alle zeigten die gewünschte Pigmentierung. Mit Ausnahme der Tiere von Steffan Kolke war ein guter Durchschnitt vorhanden. Seine Tiere fielen komplett aus dem Rahmen, denn sie waren zu klein und vor allem waren die Schwänze abfallend wie bei den Shamos.

Auf der 48. **Hauptsonderschau in Espelkamp Fabbenstedt** präsentierten sich 19 Brügger und 8 Lütticher Kämpfer.

Wie immer zeigten die Tiere von Torsten sehr gutes Körpervolumen und Knochenstärke. Ein Jung-Hahn von ihm errang mit hv96 die beste Bewertung bei den Hähnen und eine Henne von Karlheinz Fritzsche errang die gleiche Punktzahl. 11 Tiere lagen im sg Bereich, 3 mal g, 2 mal b, und einmal na.

Besonders auffällig war die gegensätzliche Federstruktur. Bei meinen Tieren ist die Feder zu hart, was vermehrt zum Bruch der Schwanzfedern führt. Bei den Tieren von Torsten ist die Federstruktur etwas zu weich.

Bei den Lütticher Kämpfern war ich als einziger Aussteller am Start, was einen Vergleich schwierig macht. Mit 1 mal hv96, 4 mal im sg-Bereich und 3 mal g wurde ein durchwachsenes Ergebnis erreicht. Auch hier ließ die schlechte Federstruktur meiner Tiere keine bessere Benotung zu.

Ansonsten war die Ausstellung sehr gelungen. Es ist immer wieder ein Highlight, eine Ausstellung mit dem Zwergkämpfer- Club durchzuführen.

In **Leipzig auf der Nationalen Bundessiegerschau** standen 10 Brügger Kämpfer von 3 Ausstellern und 4 Lütticher Kämpfer von einem Aussteller.

Den Anfang machten bei den Brüggern zwei birkenfarbige Tiere, die meiner Meinung nach bei den Lüttichern besser aufgehoben gewesen wären und zu



Recht nur mit b und g bewertet wurden. Bei den schwarz-roten Tieren waren die besten zwei sehr schöne Hähne von Jens Nestvogel, beide mit sg 95 bewertet. Ihnen fehlte nur etwas Knochenstärke und sie waren auch noch etwas jung. Bei den Hennen waren auch 3 Tiere ausgestellt worden, die ebenfalls besser bei den Lüttichern aufgehoben gewesen wären. Alle anderen lagen im sg- Bereich.

Bei den Lüttichern ließ die schlechte Befiederung keine höheren Noten als sg zu.

Als **Fazit** für das Zuchtjahr 2014 kann ich vermerken, dass bei beiden Rassen noch züchterische Arbeit vor uns liegt. Der Typ und die Federstruktur sind noch sehr unterschiedlich.

Den Preisrichtern möchte ich auch für ihre gute, richtungsweisende Arbeit danken.

Bei den Lütticher Hähnen war ich allerdings mit einer Bemerkung auf den Bewertungskarten bei zwei großen Ausstellungen nicht einverstanden (mehr Masse). Die Hähne hatten bei der Ausstellung 4,5 kg und 4,8 kg, das sollte für Jungtiere reichen. Das geforderte Gewicht soll laut Standard 4 bis 5 kg sein. Der Lütticher Kämpfer soll sportlich, hochgestellt, mit abfallendem Rücken und

etwas länger im Körper sein und nicht so breit wie der Brügger. Er ist auch laut Standard leichter, als der Brügger Kämpfer.

Somit wünsche ich allen eine erfolgreiche Zucht im Jahr 2015.

Karlheinz Fritzsche, Zuchtwart für Brügger und Lütticher Kämpfer

Die Altenglischen Kämpfer in der Schausaison 2014

Im Juni 2014 fand die **Arbeitstagung für Altenglische Kämpfer** zusammen mit den Asil in der Zuchtanlage in Lampertheim statt. Dem Team aus Lampertheim ein großer Dank, für die Ausrichtung dieser Tagung.

Bei dieser Tagung hat wieder jeder anwesende Züchter gesehen, wie notwendig ein Informationsaustausch ist. Es wurden alle Feinheiten, die einen Altenglischen Kämpfer ausmachen, besprochen. Bei solch einer Gelegenheit hat jeder die Möglichkeit ins Detail zu gehen. Jeder, der nicht teilnahm, hat wirklich etwas verpasst.



In **Hannover** auf der Deutschen Junggeflügelschau wurde leider keine Altenglische gezeigt.

Hauptsonderschau Espelkamp

Auf unserer HSS zeigten 3 Aussteller 24 Tiere.

Die Goldhalsigen waren mit 0,4 jung und 0,4 alt vertreten. Bei den 0,4 jung hätten noch etwas mehr Masse zeigen können. Die 0,4 alt zeigten sich

ausgeglichener. Sie verkörperten einen feinen Typ mit Frontbreite und Schulterung.



Schöne Altenglische Kämpfer auf der HSS

2,0 Silberhalsig wurden gezeigt, die noch ausgereifter hätten sein müssen. Bei den 2,4 Silberhalsig mit Orangerücken konnten wir 2,5 sehen. Bei ihnen passte Typ, Größe und Stand. Sie hätten in der Schulter noch markanter sein sollen. Mit 1,3 Orangebrüstig und 1,2 Orangebrüstig mit Schopf wurde in diesem Farbenslag wieder eine gute Qualität gezeigt. Die

Tiere dürfen im Körper nicht zarter werden und sollten noch markanter in der Schulter sein. Das beste Tier zeigte Hans Werner Heuser mit HV 96 SAE.

Nationale Leipzig

Auf der Nationalen wurden 15 Altenglische von 3 Züchtern gemeldet. 7 Käfige von einem Züchter blieben leider leer.

Die 0,1 Goldhalsig konnte gefallen und wurde mit sg 95 bewertet. Den 1,1 Silberhalsig mit Orangerücken fehlte die letzte Reife. Den Abschluss bildeten 3,2 Orangebrüstig. Hier wurde ein 1,0 mit sg 95 ausgestellt. Es fehlte bei den Altenglischen der letzte Schliff für eine höhere Note.

Fazit

Auf den Schauen in 2014 sahen wir weniger Altenglische, wie in den Vorjahren. Die Gründe liegen darin, dass einige Züchter Verluste, z.B. durch Krankheit der Jungtiere, hatten. Es bleibt zu hoffen, dass in der Schausaison 2015 wieder mehr Tiere gezeigt werden. Das Ziel sollte immer sein, kräftige Tiere mit Frontbreite, markanter Schulter und feinem Typ zu züchten.

Allen Züchtern ein erfolgreiches Zuchtjahr 2015.

Jens Dopheide, Zuchtwart für Altenglische Kämpfer

Die Indischen Kämpfer in der Schausaison 2014

Deutsche Junggeflügelschau Hannover

Wie gewohnt begann die Schausaison auch 2014 mit der Deutschen Junggeflügelschau in Hannover. Gleichzeitig wurden dort auch die Deutschen Meisterschaften des VHGW ausgetragen.

Es traten insgesamt 28 Tiere in den Farbenschlägen fasanenbraun und weiß-fasanenbraun an. Sie wurden von insgesamt 3 Ausstellern, die alle unserem Sonderverein angehören, präsentiert.

Interessanterweise traten beide Farbenschläge mit der gleichen Anzahl von

Tieren an, und waren im gleichen Geschlechtsverhältnis (6,8) vertreten. Es ist mittlerweile leider ein Trend, dass auf vielen Großschauen lediglich diese beiden Farbenschläge zu sehen sind. Bedauerlicherweise sind Tiere des blau-fasanenbraunen und des weißen Farbenschlages immer seltener zu sehen. Es bleibt zu hoffen, dass sich in der Zukunft wieder einige Züchter dieser Farbenschläge annehmen. Bis dahin können wir nur hoffen, dass Enthusiasten, wie unser Inder-Spezialist Karl-Heinz Hörrle, das genetische Potential dieser Farbenschläge am Leben erhalten, damit sie nicht das gleiche Schicksal wie der gelbe Farbenschlag ereilt. Wie ungleich schwerer es ist ohne das entsprechende genetische Potential einen Farbenschlag, wie die Gelben, wieder zu beleben, zeigen die Bemühungen von unserem Inderzüchter Peter Sturz. Erschwerend kommt bei ihm noch hinzu, dass es kaum Mitstreiter gibt, die ihm bei der Bewältigung des anspruchsvollen Projektes behilflich sind. Wenngleich seine Bemühungen in den vergangenen Jahren auch schon recht beachtliche Erfolge erbracht haben, wäre es doch sicher hilfreich wenn das Projekt durch mehr Züchter, auf eine breitere Basis gestellt würde.

So, nun aber wieder zurück zu den 2014 in Hannover ausgestellten Indern. Bei den fasanenbraunen (6,8) waren einige sehr ansprechende Tiere, aber einige auch eher Durchschnitt. Bei den Hähnen waren die Hauptkritikpunkte Schwanzwinkel, Knochenstärke und Körperverjüngung. (hv96 LVP Niemann)



Auch die Hennen wurden in einer recht ansprechenden Kollektion, die aber durchaus auch ihre Schwächen hatte, präsentiert. Hauptkritikpunkte waren Standbreite, Schulterung und Knochenstärke. (hv96 VHGW B Niemann)



hv-Henne von E. Niemann

Bei den weiß-fasanenbraunen Hähnen, wie auch bei den Hennen sah es ähnlich aus, wie bei den fasanenbraunen. Sie waren im Großen und Ganzen recht ordentlich, aber es gab auch durchaus noch einiges an Wünschen von Seiten des Preisrichters. Diese bezogen sich hauptsächlich auf Kämme, Rücken und Haltung. (sg95 E Hörle)

Die Hennen rundeten den Gesamteindruck der ausgestellten Inder insgesamt ab. Sie waren zwar nicht überragend, aber doch recht passabel. Einziger Ausreißer der Kollektion war eine Henne, die mit u bewertet wurde. Die Rubrik „Ausschließende Mängel Kondition und/oder Pflege“ war angekreuzt. Dies ist ja in der Regel ein Hinweis auf Parasitenbefall. Eine intensive Kontrolle mehrerer Personen konnte diesen Kritikpunkt allerdings nicht bestätigen. Ansonsten kamen vom Preisrichter bei den Hennen hauptsächlich Wünsche hinsichtlich der geforderten Standbreite und Knochenstärke. (hv96 E Niemann).

Der Titel des Deutschen Meister bei den Indischen Kämpfern ging an Niemann mit dem fasanenbraunen Farbenslag. Bewertet wurden die Indischen Kämpfer von unserem Sonderrichter Frank Ebeling.

HSS

Die wichtigste Schau für uns war sicher auch 2014 die Hauptsonderschau des Club deutscher Ur- und Kampfhuhnzüchter.

Das Besondere daran war, dass sie gemeinsam mit dem Zwergkämpferclub Deutschland ausgerichtet wurde.

Bei den Indischen Kämpfern waren dort insgesamt 69 Tieren in 4 Farbenschlägen, von 7 Ausstellern gemeldet. Den Anfang machten die fasanenbraunen mit 34 (13,21) Tieren. Die Palette der Wünsche und Mängel war recht breit. Bei den Hähnen hauptsächlich Kämme, Frontbreite, Standbreite, Schwanzwinkel, Gefieder und Kehllappen.



Ansprechender Kopf eines „Hörrle-Hahns“

Bei den Hennen wurden Körpergröße, Standbreite, Schulterung, dünne Läufe, Schwanzwinkel und zu tiefer Stand bemängelt. (0,1 hv96 GP Zelt)

Bei den blau-fasanen-braunen wurden 1 Hahn und zwei Hennen ausgestellt. Der Hahn bekam wegen fehlender Schauverfassung ein o.B. Die beiden Hennen konnten den Preisrichter schon eher überzeugen. Sie bekamen beide ein hv. (Hörrle).

Die weiß-fasanenbraunen waren mit 25 Tieren (10,15) vertreten. Auch hier gab es so einiges an Wünschen und Mängel. (1,0 hv96 E. Kessler)

Den Abschluss bildeten 6 (2,4) Tiere des weißen Farbenschlages. Aus der Zucht von Karlheinz Hörrle. Auch wenn der eine Hahn wegen noch nicht ausgewachsenen Steuerfedern ein o. B. kassierte waren es doch alles sehr ansprechende Tiere. Bei dem 2. Hahn wurde das mit einem hv honoriert. Die 4 Hennen waren alle im sg Bereich. Bei so einem seltenen Farbenschlag ist das schon recht beachtlich. Der Titel des Clubmeisters ging verdientermaßen an Karlheinz Hörrle.



Bestechend schöner Kopf einer weißen Henne von K-H. Hörrle

Die Indischen Kämpfer wurden von unserem Sonderrichter Josef Hartsberger gerichtet.

Abschließend, sozusagen als Resümee zur allgemeinen Bewertung der Inder, sei mir noch eine Anmerkung gestattet. Sicher kommt es häufiger vor, dass die Meinung über die Einschätzung und die daraus resultierende Bewertung zwischen Aussteller und Preisrichter unterschiedlich ausfällt. Der von seinem

Tier oftmals absolut überzeugte Aussteller betrachtet die Mängel, die sein Tier aufweist, oftmals nicht so kritisch, wie ein außen Stehender, oder gar ein Preisrichter. Hin und wieder sieht es aber auch mal anders aus. Es entsteht der Eindruck, dass ein unbestritten berechtigter Wunsch des Preisrichters, bezüglich eines Mankos des bewerteten Tieres zu einer überzogenen Abwertung führt. Sicher sollte es sich in der Bewertung widerspiegeln, wenn sich vom Standard geforderte Rassemerkmale bei einem zu bewertenden Tier nicht in vollem Umfang wiederfinden. Die Frage ist nur, wie stark das nicht dem Standard entsprechende Rassemerkmal eine Note drücken sollte. Da kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass ein Preisrichter mit seiner Einschätzung auch mal etwas über das Ziel hinaus schießt. Dies betraf m. M. nach einige Tiere von Paul und Karl-Heinz, die recht hart „abgeurteilt“ wurden.

Nationale Bundessiegerschau Leipzig

Vom 05. Bis 07. Dezember fand die nationale Bundessiegerschau in Leipzig statt. Da ich aus gesundheitlichen Gründen nicht an der Ausstellung teilnehmen konnte, kann ich hier lediglich die Ergebnisse aus dem Ausstellungskatalog wiedergeben.

Bei den Indern wurden von 10 Ausstellern insgesamt 70 Tiere in 4 Farbenschlägen gemeldet. 4 Käfige blieben leer. So wurden von 9 Ausstellern 63 Tiere ausgestellt

Den Anfang machten die fasanenbraunen mit 11 Hähnen und 24 Hennen. Von 2mal u, über 3mal o.B. bis hin zu einem v war alles vertreten. (v97 SB Nuber)

Die blau-fasanenbraunen waren mit 2 Hähnen und 5 Hennen von 2 Ausstellern angetreten. Bei einer durchschnittlichen Benotung von 93 Punkten müssen es wohl recht ansprechender Vertreter ihrer Rasse gewesen sein. (0,1 sg95 E Stutz)

Gerichtet wurden die blau-fasanenbraunen, wie auch die fasanenbraunen von unserem Sonderrichter Manfred Zalenga.

Bei den weiß-fasanenbraunen standen insgesamt 19 (7,12) Tiere in den Käfigen.

Der Bewertung nach zu urteilen waren die weiß-fasanenbraunen wohl insgesamt etwas besser als die fasanenbraunen, wobei sicher auch noch eine Rolle spielte, dass die beiden Farbenschläge jeweils von einem anderen Preisrichter bewertet wurden. Gerade bei den Indischen Kämpfern ist das Problem der Unterschiedlichen subjektiven Bewertungsschwerpunkte, je nach Preisrichter sehr wohl bekannt. Aus diesem Grund wurde ja vor einigen Jahren per Beschluss festgelegt, dass die Indischen Kämpfer nach Möglichkeit immer von den gleichen Preisrichtern bewertet werden sollen. Leider lässt sich das ja durch die mittlerweile veränderte Preisrichtersituation nicht mehr einhalten. Wie unterschiedlich die Geschmäcker und Prioritäten bei den verschiedenen

Preisrichtern sind, konnte man meiner Meinung nach sehr gut sehen, wenn man z. B. mal die Bewertungen von Hannover und der HSS vergleicht. So, nun aber erst einmal wieder zurück zu den Ergebnissen der weiß-fasanenbraunen bei der nationalen. (v97 SB Nuber)

Ein absolutes Highlight war bei den Indischen Kämpfern sicherlich der ausgestellte gelbe Farbenschlag. Durch unser Vereinsmitglied Peter Stutz kamen die Ausstellungsbesucher in den seltenen Genuss, jeweils einen Hahn und eine Henne dieses seltenen Farbenschlages bewundern zu können. Da sie mit sg95 E, bzw. mit sg94 SZ bewertet wurden, muss es wohl ein echter Augenschmaus gewesen sein.

Bewertet wurden sowohl der gelbe, als auch der weiß-fasanenbraune Farbenschlag, von unserem Sonderrichter Jürgen Schedler.

German Open

Den Ausstellungsabschluss für die Kämpferszene bildete, auch wie in jedem Jahr, die German Open am 09./10. Januar 2015 in Obernkirchen. Nun liegt das Hauptaugenmerk dieser ganz speziellen Kämpferausstellung sicher nicht bei den Indischen Kämpfern. Aber es waren doch einige Vertreter dieser Rasse dort zu sehen. Es wurden insgesamt 15 Tiere in den Farbenschlägen fasanenbraun(3,3) und weiß-fasanenbraun (7,2) von 4 Ausstellern gezeigt. In der Verkaufsklasse waren 7 Hähne und 2 Hennen von einem Aussteller vertreten. Qualitativ war bei den gezeigten Tieren dieser Rasse von „recht ansprechend“ bis „nicht so überzeugend“ alles dabei.

Fazit:

Insgesamt war es eine interessante Ausstellungssaison. Es waren auf allen Schauen wirklich tolle Tiere zu sehen. Zudem ist auffallend, dass den Indern offensichtlich immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Nur so ist zu erklären, dass auf den Schauen der letzten Jahre immer mehr Indische Kämpfer ausgestellt wurden. Dieser offensichtliche Trend war auch in dieser Zuchtsaison zu beobachten. Es bleibt zu hoffen, dass dieses Interesse auch in der Zukunft nicht wieder abebbt.

Ein Wehrmutstropfen besteht leider immer noch darin, dass die Bewertungen dieser Tiere stark vom „Geschmack“ des einzelnen Preisrichters abhängig sind. Ich denke, dass das ein Thema ist, mit dem wir uns sicher noch einmal auseinandersetzen müssen. Dies ist sicher auch vor dem Hintergrund wichtig, um nicht bei Neuzüchtern, die verschiedene Schauen besuchen, Orientierungslosigkeit hinsichtlich des Zuchtzieles zu erzeugen. Denn ohne ein einheitliches Bewertungsbild wird man die Zielsetzung gemäß des Standards nicht einheitlich erreichen.

Ich wünsche allen Züchtern, dass sie auch in diesem Jahr ihr selbst gestecktes Zuchtziel erreichen und sie uns das Ergebnis in der kommenden Ausstellungssaison anhand von vielen schönen „Indern“ präsentieren.

Ernst Niemann, Zuchtwart für Indische Kämpfer

Die Asil in der Schausaison 2014

Hannover :

Am 18.-19.10.2014 startete Hannover mit der 133. Deutschen Junggeflügelschau wieder einmal die Ausstellungssaison 2014. Obwohl in diesem Jahr die VHGW-Schau und somit der Deutsche Meister hier in Hannover ermittelt wurde, war die Beteiligung sehr zurückhaltend. Mitte Oktober ist für Großrassen einfach zu früh. Dazu kamen die dezentrale Lage und das doch recht üppige Standgeld. Hier sollte vielleicht umgedacht werden!

Leider war ich im gesamten Spätjahr aus arbeitstechnischen und familiären Gründen nicht in der Lage, Hannover oder eine andere Großschau außer unserer HSS zu besuchen. Daher berufe ich mich auf den Katalog oder Eindrücke meiner Zuchtkollegen, welche vor Ort waren!



Sonderrichter Frank Ebeling war mit der Bewertung der Asil fertig, bevor seine Schreibhand warm war! Nur drei Züchter stellten ihm und der Öffentlichkeit lediglich 12 Asil in einem Farbenslag (rotbunt) vor. Die zwölf teilten sich fair in 6,6 auf.

Bei den Junghähnen hatte Franz Nuber die Nase mit V97 Blaues Band und bei den Junghennen Heinfried Hund mit Sg94Z vorne. Meine Glückwünsche auf diesem Weg. Leider gab es aber keine starke Kollektion und somit auch keinen Deutschen Meister im Jahr 2014.

Die Asil schaffen es hier auf einen Notendurchschnitt von rd. SG93!

HSS in Espelkamp/Fabbenstedt:

Die diesjährige HSS war für viele Kampfhuhnzüchter das Großereignis schlechthin! Weil sich die großen Kämpferrassen des Clubs deutscher Ur- und Kampfhuhnzüchter und die Zwergrassen des Zwergkämpfer-Clubs Deutschland

seit 2007 das erstmals wieder zusammen zur Schau stellten. Manche sprachen sogar von der Größten Kampfhuhnschau Europas!

Ich kam Samstag am frühen Nachmittag an und war gespannt auf diese Schau. Doch den ersten Dämpfer bekam ich direkt nachdem ich die Halle betrat: Doppelreihiger Käfigaufbau und das war noch nicht alles. Als sich draußen die Dämmerung breit machte wurden die Lichter in der Halle angeschaltet. Die Beleuchtung war leider suboptimal. Dadurch waren die Preisrichter sicherlich in ihrer Arbeit gehandicapt. Die Asil befanden sich mit den Satsumadori in der



„Ich kann nicht nur kämpfen, sondern auch kuscheln“

dunkelsten Ecke der Halle. Ich bin immer dafür, dass die Großen und die Zwerge zusammen ausgestellt werden, aber nicht unter solchen Bedingungen. Dafür haben wir zu viel Verantwortung unseren Rassen gegenüber.

Insgesamt 34 Asil in 5 Farbenschlügen von 6 Ausstellern wurden unserem Sonderrichter Jens Dopheide vorgestellt. So manche Bewertung ließ sich von mir und anderen Züchtern dieser Rasse nicht nachvollziehen. Da

Jens Dopheide sich die letzten Jahre stets über den Stand und die Entwicklung der Asil auf dem Laufenden hielt und auch auf vergangenen Schauen stets gute und anständige Arbeit abgeliefert hat, schiebe ich diesen nicht zufriedenstellenden Bewertungsauftrag auf die widrigen Bedingungen. Bei meiner Größe (1,86m) waren die oben stehenden Tiere gut in Augenschein zu nehmen. Jens ist ein gutes Stück kleiner und musste das Tier von unten betrachten. Kein guter Blickwinkel! Bei den Tieren die unten standen bestand zusätzlich, zu den schlechten Lichtverhältnissen, der Schatten.

11.9 rotbunt: Die 20 rotbunten Asil stellten wieder die größte Gruppe dar und wurden von 4 verschiedenen Züchtern präsentiert. Bei den 1,0 wurden zwei gezeigt, die mit der Rasse Asil wenig zu tun hatten: weder Typ noch Schädel oder Schulter waren einem Asil ähnlich. Bei den anderen Junghähnen war der Asiltyp gut zu erkennen, wobei hier mehr darauf geachtet werden muss, dass die Typen einheitlicher werden. Stellenweise waren die Augen noch gelblich/orange, was bei einer solch frühen Schau aber kein Problem darstellt. Teilweise fehlte es an Körperaufrichtung/Haltung und Markanz der Schulter. Zweimal Hv gab es auf zwei sehr starke und markante Vertreter Ihrer Art.

Warum es hier keiner der beiden zu einem V schaffen konnte, blieb mir und den Asilzuchtkollegen, mit denen ich zusammen Gespräche führte, ein Geheimnis (2xHv Freier).

Bei den Hennen passte ein Tier zu den asil-untypischen Hähnen. Diese Henne bekam erstaunlicherweise 93 Punkte. Vereinzelt waren die Körper zu schmal und lang. Schnabelsubstanz, Schultermarkanz und die Körperrückenteilung 2/3 muss verbessert werden. Eine vorzügliche Vertreterin wurde leider nicht erkannt und mit Sg93 „abserviert“. Schade denn solch eine Henne hatten wir die letzten Jahre auf keiner Großschau.

1,2 gelbunt:

Der gezeigte 1,0 war ein kräftiges Tier mit prima Knochen und Körperbreite, die etwas runden Schultern jedoch entwerteten das Tier. Die 92 Punkte wurden aber wegen des Kamms, der für einen Asil absolut okay und zulässig war, gegeben.

Bei den Hennen waren leider beide nicht gelbunt! Einmal rotbunt und einmal wildfarbig hatte sich die Ehre gegeben. Die Rotbunte hätte insgesamt etwas größer und kräftiger sein können. Die wildfarbige war recht anständig und hätte etwas kürzer im Schwanz sein dürfen.

0,2 fasanenbraun :

Kein Hahn und zwei schmale und schwache Hennen wurden gezeigt, leider hat Stefanie Kirchenschläger ihre Asilzucht eingestellt, Ihre Typen wurden hier vermisst.

1,2 goldweizenfarbig :

Newcomer Böing präsentierte seine Goldweizenfarbigen. Im Vergleich zum letzten Jahr waren sie stark verbessert im Typ.

Der 1,0 war einen prima Typ mit Körperbreite, super Kopfpunkte und mit schönem langen Hals. Da er unten im Schatten stand, entging dem SR, dass der Hahn eine starke Neigung zum Fischrücken hatte und bekam deshalb unverdient Hv96. Mit diesem groben Fehler hätte er G92 nicht überschreiten dürfen!

Bei den 0,1 war eine sehr ansprechend proportionierte markante Henne mit super Goldweizenzeichnung und prima Kopfpunkten dabei. Sie bekam Sg95. hier hätte man Hv geben können! Die andere Henne wurde mit V97 bewertet. Dies wiederum kann ich nicht nachvollziehen, denn die Henne hatte zu viel Gefieder (kein Brustbein erkennbar) dadurch



Dirk Böing mit seiner Asil-Henne

fehlte es ihr auch im Übrigen an Markanz. Sie war viel zu schmal und konnte in der Körperbreite nicht überzeugen. Auch der lange Abschluss störte den Asiltyp. Hier hätte ein Sg93 völlig ausgereicht.

3,3 schwarz/weißgescheckt machten den Schluss:

Die Schwarz/weißgescheckten waren geschlechterübergreifend zu schmal und zart in den Körpern. Zweidrittel der Körperlänge sollte der Körper breit sein. Bei diesem Farbens Schlag sollte man darauf achten, denn sonst können sie sich nicht deutlich von den viel zu großen Tuzos abheben. Die Kopfpunkte waren schön, aber auch etwas zu substanzlos. Mehr Knochensubstanz wäre von Vorteil gewesen.



Asil-Hahn auf der HSS

Ich habe stets dafür plädiert, dass alle seltenen Farbensläge nicht mit den Rotbunten, welche am weitesten im Zuchtstand sind, verglichen werden sollten. Aber grobe Fehler dürfen nicht übersehen werden. Dies dient nicht der Rasse! Auch sollte mit den Rotbunten nicht zu hart umgegangen werden, denn im Blick auf alle Großschauen sieht man, dass die Asil z. Z. nicht so solide sind wie es mir oder uns lieb wäre.

Die Asil schaffen es hier auf einen gerundeten Durchschnitt von G91.

Leipzig:

2014 gastierte die Bundessiegerschau in Leipzig. Dies wirkte sich auf das Meldeergebnis aus, denn eine stattliche Zahl von 45 Asil ist nicht alltäglich. Leider war der Geflügelvirus H5N8 unterwegs und viele trauten sich offensichtlich nicht auszustellen, denn es blieben 10 Käfige leer. Sonderrichter Zalenga hatte die Aufgabe, die anwesenden 35 Tiere, welche sich in 8 Farbensläge aufteilten, zu bewerten. Da ich nicht anwesend sein konnte hier ein Auszug aus dem Katalog:

Bei den 12,12 Rotbunten, blieben 6 Käfige leer. Die Spitzentiere hatte Frank Busch mit 1,0 Hv und 0,1 Sg95. Es folgten 1,1gelbbunt und 3,1 wildfarbig (davon 2 Käfige leer). Bei den 2,2 fasanenbraunen konnte ein Althahn von Bernd Hufnagel überzeugen und errang V97.

0,1 rotgesattelt; 1,2 weiß folgten und auch hier blieben leider 2 Käfige leer. Nach den 1,3 schwarz/weißgescheckt bildeten 1,2 goldhalsige, welche ihren Platz in der AOC-Abteilung fanden, den Schluss.

Insgesamt scheint der Großteil der gezeigten Tiere unseren Sonderrichter nicht überzeugt zu haben, denn der Durchschnitt von B90 ist recht ernüchternd.

Dortmund :

In Dortmund wurden in diesem Jahr nur 8 Asil in zwei Farbenschlägen von Stefan Bromholt dem Preisrichter Brinkwirth vorgestellt. 2,3 in rotbunt und 0,3 in schwarz/weißgescheckt brachten es auf einen soliden Durchschnitt von Sg 94! Glückwunsch!

Allgemeines :

Im Januar war ich auf der German Open in Obernkirchen. Wie immer eine sehr schöne Gelegenheit, um sich mit Gleichgesinnten auszutauschen und einfach nur Spaß zu haben! Hier wurde ein sehr schöner weißer Asilhahn von Dirk Düchting präsentiert. Zwei kleine dunkle Federn im Schmuckgefieder zeigten, dass es sich um einen Spalter aus schwarz/weißgescheckt handelte. Knappes Gefieder und anständige Proportionen, mit starken Knochen und Kopfpunkten, hätten diesen Vertreter zu einem Hv auf der HSS verholfen.

Auch sein Bruder Rainer Düchting zeigte etwas aus seinem „Schmuckkästchen“. In der AOC-Klasse zeigte er jeweils eine Henne in blau/weißgescheckt und blau/fasanenbraun, die recht hübsch und typvoll anzuschauen waren. Auch einen blaubunte zeigte er hier. Vielleicht werden wir auf der nächsten HSS auch auf diesen Geschmack kommen lieber Rainer!

Auch in Holland fand im Januar die erste große Kämpferschau statt. Hier wurden leider nur 4 Asil des in unserem vom Standard anerkannten Typs ausgestellt. 1,1 hatten zu schmale Köper und wollten nicht recht wirken. Die anderen zwei 1,0, die gezeigt wurden, hatten auch noch viel Luft nach oben. Hier sind vielleicht Möglichkeiten für uns Asilzüchter den Asilbestand über die Landesgrenzen hinaus zu fördern und voran zu bringen.

Ich wünsche allen Züchtern eine erfolgreiche und schöne Zucht für das Jahr 2015 und natürlich Gesundheit, das wir uns alle im Spätjahr wieder auf der Sommertagung und den Ausstellungen in alter Frische treffen können.

René Freier, Zuchtwart für Asil

Satsumadori in der Schausaison 2014

Liebe Zuchtfreundinnen, liebe Zuchtfreunde,



auch diesen Bericht möchte ich, wie den vergangenen Berichten, mit einem kurzen Rückblick auf den Erfüllungsgrad meiner mir gestellten Aufgaben beginnen.

Auch in dieser Saison habe ich versucht die Kontakte aufrecht zu erhalten und neue Kontakte aufzubauen. Bei den neuen Kontakten habe ich den ein oder anderen Zuchtfreund, der Tiere

dieser schönen Rasse im Internet feilgeboten hatte, einfach mal angerufen und hinterfragt, ob denn nicht auch Interesse bestünde im Club mitzuwirken. Grundlegend wurde dies bejaht, das Ergebnis zeigt sich dann immer erst bei der JHV, in der die Anträge für die Neuaufnahmen besprochen werden. Bei Anfragen via Mail, ob ich oder auch andere Züchter Tiere abgeben würden, habe ich grundsätzlich unter Angabe meiner Kontaktdaten um einen Anruf gebeten um die Intention ein Stück weit zu hinterfragen um entsprechend helfen zu können. Doch leider haben max. 1/3 den Hörer in die Hand genommen.

Wie man somit ein Stück weit den Worten entnehmen kann, bin ich ein Favorit des direkten Dialoges und somit ist es auch nicht verwunderlich, dass für dieses Jahr wieder ein "Tag des Satsumadori" in Planung ist. Da wir hier noch in den Anfängen sind, habe ich (wie auch vorab geplant) den 2. Erfahrungsaustausch wieder an selber Stelle geplant. – Anbei die Einladung, die ich via Mail an die mir bekannten Züchter verschicken werde und auch im Internet auf unserer Homepage eingestellt werden wird.

An dieser Stelle möchte ich zu einem, bei mir stattfindenden "Tag des Satsumadori" am 13.06.2015 einladen. Dieser Tag soll es ermöglichen Gleichgesinnte kennen zu lernen und sich mit diesen auszutauschen. Ferner werden wir eine Tierbesprechung durchführen, um für die nahe Zukunft (auch in Vorbereitung für das Sommertreffen) unsere Zuchtziele gemessen an dem aktuellen Zuchtstand zu definieren. Ferner sind sicherlich noch einige Vorbereitungen für die HSS abzustimmen, da den Satsumadori im Jahre 2015 als Rasse des Jahres im Club der Ur- und Kampfhühnzüchter eine besondere

Aufmerksamkeit zu Teil wird! Hierzu sind alle Züchter, Sonderrichter, Preisrichter, Interessierten und auch die Liebhaber der Satsumadori recht herzlich eingeladen, natürlich auch die bisher noch nicht im Club agierenden Zuchtfreundinnen und Zuchtfreunde. Ich möchte darum bitten, Euch/Ihnen bekannte Interessenten über diese Veranstaltung zu informieren, sie sind natürlich herzlichst eingeladen!

Anbei eine kurze Übersicht / Einladung:

“Tag des Satsumadori“

Wann: 13.06.2015, ab 11:00 Uhr

Wo: Bei Dirk Dückting, Waldstr. 21, 59192 Bergkamen-Heil. Geplanter Ablauf:

11:30 Uhr Tierbesprechung

13:00 Uhr Gemeinsames Mittagessen (Leckereien vom Grill)

14:30 Uhr Züchter- und Erfahrungsaustausch

16:00 Uhr Kaffeetrinken

Für eine vernünftige Planung möchte ich um eine telefonische Anmeldung unter Angabe der Personenzahl bitten. Ferner wäre auch um eine Angabe der bitte mitzubringenden Tiere für die Besprechung sehr nett, um auch ihnen einen unbeschwerten Tag im Ausstellungskäfig zu ermöglichen. Tel.: 02306 / 850701 oder per Handy: 0174 7453665. Auch Übernachtungsmöglichkeiten sind zu gut bürgerlichen Preisen möglich.

Nun genug von meinen Aktionen/Planungen, kommen wir zu dem Geleisteten unserer Zuchtfreundinnen und Zuchtfreunde, was sich sicherlich im hohen Maße auf den Schauen darstellt.

Leider hat auch der von mir angestrebte Versuch, die großen Schauen, wie die hannoversche Junggeflügelschau und die Nationale zu besuchen, nicht funktioniert. Hier war es mir aufgrund kurzfristiger Ereignisse auch nicht möglich, jemanden zu bitten für mich einen Bericht zu diesen Schauen zu verfassen. Aber die wichtigste Schau, unsere **HSS**, konnte ich dann doch in vollen Zügen genießen.

Diese Schau stand unter einem ganz besonderen Zeichen, denn gemeinsam mit der HSS des Zwergkämpfer-Clubs Deutschland sollte mal wieder, aus meiner Sicht viel zu selten, die komplette Bandbreite der Kämpfer in ihrer ganzen Vielfalt und Einzigartigkeit präsentiert werden. Das erwartete Meldeergebnis wurde von



Satsumadori in blau

beiden Clubs weit übertroffen, und somit präsentierten sich auch die Satsumadori in einer, für mich erfreulicherweise, auch beachtlichen Anzahl. Schade, aber leider auch nicht wirklich abänderbar war, dass einige Käfige doppelt gestellt werden mussten. Hier waren auch die „Satsus“ betroffen. – Ein wenig schade, bei dieser Pracht.

Nun zu der wirklichen Attraktion:

36 Tiere wurden in 2 Farbenschlägen von 5 Züchtern ausgestellt. – Im Vergleich zur HSS des Vorjahres immerhin 2 Tiere mehr, wobei der Anteil der silber-wildfarbigen „Satsus“ zugenommen hat.

Die 6 wildbraunen Junghähne, die sich unserem Sonderrichter Jürgen Schedler präsentierten, führten die Riege an. Sie zeigten sich leider nicht immer ausgereift, was des Öfteren den Wunsch „fertiger im Abschluss“ berechtigterweise nach sich zog. Ferner war die Schultermarkanz bei diesen Tieren auch nicht so deutlich, was sich bei den älteren Repräsentanten aber wesentlich vorteilhafter darstellte. Das Auge sich bei einigen Tieren, „entsprechend dem Alter“ noch mit gelblichen Ansatz zeigt.

Bei der Bewertung wurde mir die Gefiederfarbe/ -zeichnung teilweise zu stark in die Bewertung einbezogen, was leider zu leicht überzogenen Abstufungen geführt hat.- Hier müssen sicherlich die Wertigkeiten deutlicher gemacht werden!

2 Hähne, die für mich die Spitze der Kollektion darstellte, möchte ich noch erwähnen.

Ein Junghahn von Zuchtfreund Wiesner zeigte insgesamt sehr gute Anlagen, wie Stand/Standbreite, breite/kantige Schultern und eine abfallende Rückenlinie. Einen tollen Typ verkörpernd, reichte es jedoch aufgrund seiner Jugend und somit dem nicht ausgereiften Abschluss, nicht zum „hv“.

Wie auch schon in der Vergangenheit zeigte unser „Altmeister“ Rheinhardt Bensiek einen zu Recht mit „V 97 MKC“ bewerteten Hahn in alt bekannter Manier. – Herzlichen Glückwunsch!

Nun zu den Damen der Zunft, die immerhin mit einer Anzahl von 11 Junghennen und 2 Althennen auswarteten.

Bei den jungen Damen zeigte sich ein doch recht ähnliches Bild, wie bei den männlichen Artgenossen. Die Jugend zollte ihren Tribut und so war auch hier der Großteil noch nicht ausgereift. Dies machte sich am meisten deutlich in der Körperhaltung, fehlenden Schultermarkanz als auch in der Schwanzhaltung.

Als beste Junghenne präsentierte sich das einzige ausgestellte Tier von J. Hartsberger, gut ausgereift, mit bester Federbreite, einem gut gespreizt getragenen Abschluss mit einer kräftigen Farbe, - die so meine ich, nicht dunkler werden sollte. - die Note „hv“ ist hier berechtigt vergeben worden.

Die beiden Althennen, - wie sollte man es aus anders erwarten, präsentierte unser Zuchtfreund Wiesner in bester Schaukondition, was betrachtet von der Gesamterscheinung bis hin zu den Details schon toll anzusehen war. Durch den Sonderrichter wurden die wichtigen Attribute, wie markante Schulter, gute

Spreizung aber auch Form des Abschlusses hervorgehoben, leider hingegen meinen Vorstellungen wurden die weißen Federchen im Kopfbereich oder die weißen Einlagerungen im Bereich der Handschwingen zu stark in die Benotung einbezogen. Aus meiner Sicht wäre hier noch mehr drin gewesen. Auch hier meinen herzlichen Glückwunsch zu den erbrachten Leistungen!

Die silber-wildfarbigen stellten sich in erstaunlich hoher Anzahl mit immerhin 7 Junghähnen, 9 Junghennen und einer Althehe aus 2 Zuchten zur Schau. – Eine tolle Entwicklung!!!

Die Hähne zeigten sich durchweg in kräftigen Typen mit auch sehr kräftigen Beinen, gut abfallender Rückenlinie und einem reichhaltigen Abschluss, - hier sind sie den wildbraunen teilweise etwas voraus. Ins berechnete Hintertreffen gerieten 2 Hähne. Einer zeigte Kehllappen/Kehllappenansätze und der andere zeigte, neben seinen Kehllappen/Kehllappenansätze, auch noch einen deutlich



Silberner Satsumadorihahn

zu tiefen Stand, - was ihm schlicht und ergreifend jede Möglichkeit der Eleganz nahm.

Grundsätzlich zeigten viele der Hähne noch etwas weiß in der Brust, was sich auch in der Farbgestaltung der Hennen widerspiegelte, aber aktueller Stand der Zucht ist! Hier mussten wir mittels der Wildbraunen eine erforderliche Blutauffrischung vornehmen und

können uns nun dem Ziel hingeben, auch die Farbe ein Stück weit in der Zucht zu berücksichtigen. Bei der Bewertung sollten wir uns hier noch Zeit lassen, da es aus diesen "Blutauffrischungslinien" noch an "sauber gefärbten Hennen" fehlt.

Reinhardt Bensiek zeigte 2 Hähne, die den aktuellen Zuchtstand am besten verkörperten und die Riege anführten. Hier wurde zu Recht die Note "hv" vergeben!

Die Hennen konnten ihre Brüder nicht verleugnen und zeigten auch sehr kräftige Figuren mit geforderter Federbreite nebst kräftigen Läufen. Sie waren teilweise auch schon nahezu legereif, was dem Erscheinungsbild ein bisschen die Eleganz nahm.

Einige Hennen schienen etwas jünger und zeigten demnach auch noch keine Schulterbreite und wirkten somit in der Figur ein wenig rund.

Insgesamt kann man bei den Hennen sagen, dass der Typ bei dem ein oder anderen Tier so gut war, dass zumindest am Ende eine ein "hv" verdient hätte. Zusammenfassend sei zu sagen, dass die Wildbraunen als stärkster Farbschlag auf der HSS überholt wurden, sie aber auf einem weiterhin soliden Fundament sind. Die Silber-wildfarbigen haben sich zahlenmäßig stark entwickelt und somit erlaubt es / fordert es eine strengere Selektion durchzuführen, - aber nie vergessend unterschiedliche Linien der Vitalität wegen aufrecht zu halten! Bei den Weißen sind mir auch, wie im vergangenen Jahr nicht mehr als 5 Zuchten bekannt, jedoch ist aufgrund der bei mir eingehenden Anfragen noch Luft nach oben, - hier braucht es aber noch Energie und Ausdauer.

Für das Jahr 2015, in dem die Satsumadori als Rasse des Jahres auserkoren sind, haben wir so einige Ideen, die ich nur kurz anreißen möchte in der Hoffnung dass sie neugierig machen und auf entsprechende Zustimmung treffen.

Beginnend mit der Titelseite für unsere Club-Info 2015 haben wir uns zu diesem Anlass etwas einfallen lassen, was unter die Haut geht!

Ferner, wie auch eingangs schon erwähnt, steht wieder ein "Tag des Satsumadori" ins Haus.

Nun kommen wir zu unserer HSS in der Ostwestfalenhalle in Gütersloh-Kaunitz. Dort ist angedacht im Eingangsbereich alle Farbschläge, auch die nicht anerkannten, in Volieren Paar- oder Stammweise zur Schau zu stellen. Natürlich ist es mein Wunsch und auch erklärtes Ziel, die Anzahl der ausgestellten Tiere auf ein neues, bisher noch nicht erreichtes Niveau anzuheben. – Hier habe ich alle aktiven Züchter gebeten, dies zu unterstützen, denn das wäre der absolute Höhepunkt.

Um dann aber auch der Rasse bei ihrer Verbreitung zu helfen und gleichzeitig ein gutes Werk zu tun, strebe ich eine Auktion von, durch die Züchter zur Verfügung gestellten Tiere an. Der Erlös soll einem sozialen Zweck zu Gute kommen.

Wie man also sieht, zeigt sich am Ende eine Gemeinschaftsleistung und die Bitte, dass alle ihr Möglichstes zu dem Gelingen beitragen.

Mit den besten Wünschen für die kommende Zuchtsaison und Gesundheit für Euch und Eure Lieben, verleihe ich.

Mit freundlichen Züchtergruß

Dirk Dücking, Zuchtwart für Satsumadori

Die Sundanesischen Kämpfer



Liebe Züchterinnen und Züchter,
liebe Sundanesische Kämpfer-
Liebhaber.

Wieder einmal ist ein Zuchtjahr vorbei und ein Neues hat begonnen.

Leider gibt es aus dem Ausstellungsjahr 2014 nicht viel zu berichten.

Die Zuchtanzahl der Sundanesischen Kämpfer ist stark gesunken, da vielen Züchtern diese Rasse zu anstrengend ist. Das ist sehr schade, sollte aber nicht dazu beitragen, dass das Wesen der Tiere in der Zucht zu stark beeinflusst wird. Bei dieser Rasse handelt es sich um ein sehr vitales

Huhn. Hähne sehen in jedem anderen einen potentiellen Konkurrenten, weshalb sie ihre Hennen vehement verteidigen und keinen Nebenbuhler dulden. Die Hennen selber sind sehr brutfreudig und launisch. Nicht selten ist es vorgekommen, dass die Hennen zum Aufrechterhalten der Hackordnung Kämpfe durchführen. Trotz dessen kann diese Rasse auch sehr zutraulich sein und die Tiere ein enges Verhältnis zu dem Halter herstellen. Ein weiteres Verhaltensmerkmal der Sundanesischen Kämpfer ist die „Fasanenartige“ Flucht bei Bedrohung. Dabei laufen die Tiere dem potentiellen Feind davon und fliegen bei der nächst besten Gelegenheit auf. Die Tiere landen bevorzugt auf einer näheren Anhöhe, wie beispielsweise einem Baum. Nicht selten fliegen die Tiere aber weiter voraus, um einen Vorsprung zum Jäger zu erhalten. Es kommt häufig vor, dass die Tiere diesen Fluchtweg einschlagen, wenn die Kämpfer sich erschreckt haben.

Wie soll nun der Züchter mit diesem Verhalten umgehen?

Nun viele Züchter sehen in dem Verhalten der Tiere ein sehr großes Problem. Es sollte jedoch genauso zu der Rasse gehören wie ihre phänotypische Erscheinung.

Um flüchtende Tiere nicht zu verlieren empfiehlt es sich der Gruppe entweder sehr viel Raum zur Verfügung zu stellen, sodass sie bei ihrer Flucht noch in ihrem Gehege bleiben, oder aber die Gruppe in einer großen Voliere unterzubringen.

Auf jeden Fall benötigt diese Rasse sehr viel Platz, da die Tiere sehr lauffreudig sind. Sie erschließen ein sehr großes Gebiet und ihre Strecken vom Stall werden immer weiter, wenn die Tiere ein sehr großes Territorium zur Verfügung gestellt bekommen.

Gleichzeitig kann mit viel Platz das Verhalten der Hähne unterdrückt werden, da ein Kontakt zu einem anderen unwahrscheinlicher wird. Wenn Zuchtstämme jedoch unmittelbar nebeneinander gehalten werden, sollte man einen Sichtschutz zu der anderen Gruppe einrichten.

Wenn Hennen das Bedürfnis zum Brüten haben, sollte das ihnen gewährt sein. Die Sundanesischen Hennen können auch in der Gruppe bleiben, sofern Sie eine ruhige Stelle in dem Gehege finden, an der sie nicht aufgescheucht werden. Wenn eine Henne erfolgreich gebrütet hat, wird sie die Jungtiere in der Gruppe oder etwas abseits der Gruppe führen. Jede Henne hat einen unterschiedlich starken Bruttrieb. Wer Sundanesische Kämpfer züchten möchte, sollte neben dem Phänotyp auf einen starken Bruttrieb und die anderen Verhaltensweisen achten. Durch das Brüten, erlernen die jungen Sundanesischen Kämpfer ein anderes Sozialverhalten als bei der Kunstbrut. Außerdem ist eine Hühnerschar mit Küken eine schöne Augenweide.

Kommen wir nun auf das Ausstellungsjahr 2014 zurück und zu dem Phänotyp der Sundanesischen Kämpfer.

Es standen leider auf keiner großen Show Sundanesische Kämpfer. Dies liegt daran, dass es sehr wenige Züchter dieser hochwertigen Rasse noch gibt. Hinzukommt, dass die Zucht der Rasse im vergangenen Jahr keinen guten Verlauf genommen hat. Trotzdem stellte unser Zuchtfreund Georg Delveaux seine letzten 1,1 alten Kämpfer in Zweibrücken zum finalen Mal aus.

Es bleibt zu hoffen, dass dieses Jahr die Sundanesischen Kämpfer sowohl Züchter gewinnen, als auch stärker auf den Ausstellungen vertreten sind. In diesem Sinne wünsche ich allen Züchtern sehr viel Erfolg bei der Zucht und später bei den Ausstellungen!

Euer

Benjamin Mockenhaupt, Zuchtwart für Sundanesische-Kämpfer

Die Pfälzer Kampfhühner 2014



Das Zuchtjahr 2014 und die Ausstellungen liegen hinter uns. Ich möchte das Jahr 2014 als das Schicksalsjahr für die Pfälzer Kampfhühner bezeichnen. Nur wenige Tage nach der letzten Großschau 2013 in Dortmund erreichte uns am 12. Januar 2014 die niederschmetternde Nachricht von der schweren Erkrankung Gottfried Ahlendorfs. Wie wir

alle wissen, hat er sich nicht mehr erholt und verstarb am 15.01.2014. Dieser Verlust für die Zucht der Pfälzer Kampfhühner, die er zwei Jahrzehnte zuvor erschaffen hatte, war und ist unermesslich. Ebenso schwer wiegt der menschliche Verlust. Wir alle, die mit ihm zu tun hatten, ihn schätzten und gern hatten, haben einen wahren Freund verloren.

Was der Züchter Gottfried Ahlendorf zuerst für die Modernen Englischen Kämpfer und dann für die Pfälzer Kampfhühner geleistet hat, ist nicht hoch genug einzuschätzen. Dazu hat er nie Fallnestkontrollen oder akribisch genaue schriftliche Aufzeichnungen gebraucht. Gottfried war allein durch seine Intuition und sein züchterisches Einfühlungsvermögen genial. Er war im besten Sinne ein konservativer Züchter, der alles, was sich als gut erwiesen hatte, mit allen Kräften erhielt und erst dann ersetzte, wenn etwas wirklich und nachweislich Besseres da war.

Es ist schon überaus bemerkenswert, zu welchem Hochstand er die Pfälzer Kampfhühner in den wenigen Jahren nahezu im Alleingang – nur ganz wenige Züchter unterstützten ihn – geführt hat. Trotzdem, eines – die zahlenmäßig befriedigende Verbreitung seiner „Pfälzer“ – blieb ihm versagt. Umso größer waren daher meine Befürchtungen, wie es nach der Ära „Ahlendorf“ weitergehen sollte.

Wenn ich anfangs das Jahr 2014 als das Schicksalsjahr für die Pfälzer Kampfhühner benannt habe, dann auch deshalb, weil es das Schicksal trotz allem gut mit der Rasse gemeint hat. Und der Dank dafür gilt Martina Wuth, der Witwe von Gottfried Ahlendorf. Mit welcher Hingabe, Kraft und Können sie die Zucht übernommen hat, verdient allerhöchste Anerkennung. Die Erhaltung und Fortsetzung der Ahlendorfschen Zucht durch Martina ist die schönste und

eindrucksvollste Bewahrung der Erinnerung an einen großen Züchter. Ich bin sicher, dass Gottfried mit großem Wohlwollen und Dankbarkeit von oben hinunterschaut und vielleicht auch die eine oder andere Freudenträne darüber vergießt, wie seine Frau sein Lebenswerk fortsetzt.

In der ersten Schausaison ohne den Erzüchter war sie es ganz allein, die Pfälzer Kampfhühner auf den bedeutenden Schauen in der Bundesrepublik zeigte.

Den Anfang machte dabei unsere HSS in Espelkamp – Fabbenstedt. Die zehn ausgestellten goldhalsigen Pfälzer beeindruckten durch ihre Vitalität und rassige Qualität. Die Benotung mit 7 x sg und 2 x hv spricht für sich. Sicherlich wäre auch ein v möglich gewesen. Denn mir persönlich gefiel der mit sg 95, E bewertete 1,0 in Käfig Nr. 872 noch etwas besser, als der mit hv herausgestellte Hahn. Verkörperte er doch neben der typischen hohen Stellung und aufrechten Haltung im besonderen Maße auch die Eleganz und Feinheit, die die Rasse so einmalig macht. Auch in Leipzig standen 4 goldhalsige Pfälzer von Martina Wuth, erneut eine überdurchschnittliche Kollektion. Der Lohn, ein wohlverdientes hv für die Henne in Käfig Nummer 5208, die in allen Belangen überzeugen konnte. Schade, dass auch diesmal der Preisrichter einen kleinen Wunsch hatte.



Den Abschluss der Schausaison machte die rheinland-pfälzische Landesschau in Essenheim bei Mainz im Januar 2015. Auch hier war Martina wieder mit 6 Tieren vertreten, die in ihrer Gesamtheit einen Klasse Eindruck hinterließen. Kein Tier unter sg und alle – trotz des späten Termins – in Top-Kondition.

Nicht unerwähnt bleiben soll die Kreisschau in Leiselheim, die, wie auch schon unsere HSS, als Gottfried-Ahlendorf-Gedächtnis-Schau durchgeführt wurde. Auch dort eine sehenswerte Kollektion von goldhalsigen Pfälzern, die bei 6 Tieren mit einer Durchschnittsbewertung von sg-95-Punkten der Züchterin zum Erringen des 1. Leistungspreises (Kreismeister) verhalfen.

Abschließend stelle ich fest, dass man sich um die Qualität der Pfälzer Kampfhühner zurzeit nicht sorgen muss. Die gezeigten Tiere verkörperten in hohem Maße den Rassetyp und es gilt nun, 15 Jahre nach der Anerkennung, unbedingt zu bewahren, was erreicht ist. Die Kämme entsprechen mittlerweile unseren Wünschen, allerdings könnten die Kehllappen noch etwas knapper werden. Dies gilt insbesondere für die in dieser Schausaison leider von keinem

SV-Mitglied ausgestellten rotgesattelten Pfälzer. Immer im Blick haben, müssen wir auch den gut ausbalancierten, breiten Stand auf stabilen Beinen und Läufen. Wie schnell sich fehlende Standfestigkeit auswirken kann, sah ich bei einigen Modernen Englischen Kämpfern, die ja eng mit unseren Pfälzern verwandt sind. Was nutzt der typhafte Hals und Rumpf mit toller Schulterung, wenn das Ganze auf schwachen und wackeligen Ständern steht?

Die größten Sorgen bereitet mir nach wie vor die nur schwache Verbreitung



unserer Pfälzer Kampfhühner. Obwohl in der Vergangenheit immer wieder Tiere und Bruteier abgegeben wurden, tritt die Rasse nur ganz vereinzelt in Erscheinung. Man muss schon von echten Raritäten auf Schauen sprechen. So wurden die rotgesattelten Pfälzer Kampfhühner, die seit 2012 anerkannt sind, meines Wissens nach nur auf einer einzigen Schau im Süden von Rheinland-Pfalz ausgestellt. Vielleicht

Dank Martina wird Gottfrieds Lebenswerk fortgesetzt

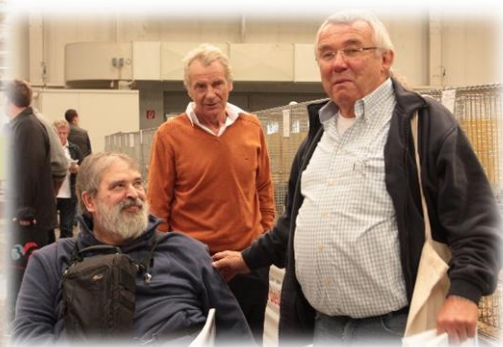
überlegt sich der ein oder andere Züchter in unserem Club doch noch mal, ob er (sie) nicht ein paar Pfälzer - eventuell auch als Zweitrasse – züchten möchte. Die Vorzüge liegen unbestritten in der harmonischen Kombination von Schönheit und Leistungsfähigkeit. Und vergessen wir nicht, es ist die einzige allein in Deutschland erzüchtete Kampfhuhnrasse.

Den Mitgliedern unseres Clubs wünsche ich ein erfolgreiches Zuchtjahr und persönliches Wohlergehen.

Peter Schittko, Zuchtwart für Pfälzer Kämpfer

Impressionen von den Ausstellungen

Junggeflügelsschau Hannover



Hauptsonderschau in Fabbenstedt







Clubnachrichten

Ehrungen treuer Clubmitglieder

Viele Mitglieder haben dem Club Deutscher Ur- und Kampfhuhnzüchter bisher die Treue gehalten. Insofern ist es an der Zeit, ihnen dafür die entsprechende Ehrung zuteilwerden zu lassen. Daher möchten wir untenstehende Mitglieder für ihre langjährige Mitgliedschaft im Club deutscher Ur- und Kampfhuhnzüchter die Club-Nadel in Silber bzw. Gold auf unserer Sommertagung in Bad Rothenfelde überreichen:

Die Club-Nadel in Silber für
10 Jahre Mitgliedschaft
erhalten:

***Reinhold Beyl
Dirk Düchting
Wolfgang Hümmel
Martin Jochum
Heiko Pfeffer
Torsten Stephan
Gustav Wehner
Holger Weigele***

Die Club-Nadel in Gold für
25 Jahre Mitgliedschaft
erhalten:

***Walter Brinker
Josef Hartsberger
Karl-Heinz Hörrle
Werner Kaiser
Bernd Kirchenschläger
Jürgen Kirschig
Fred Kleinberger
Jens Köchermann
Adolf Krämer
Rudolf Lichtenwimmer
Karl Schmidt
Karel van Loy
Thomas Pawlik
Dieter Rüppel***



Dank an alle o. g. Mitgliedern, für die Treue zu unserem Club!

Sonderrichtereinsätze 2015

17./18.10.2015: Deutsche Junggefüßelschau Hannover

SR. J.Dopheide

21./22.11.2015: Hauptsonderschau in Kaunitz

SR. J.Hartsberger, J.Schedler, K van Loy, E van Hof, F.Ebeling
und J.Dopheide

04.-06.12.2015: Lipsia Leipzig

SR. M.Zalenga und J.Hartsberger

18.-20.12.2015: Nationale Dortmund

SR. J.Hartsberger und F.Ebeling

Dieses sind Vorschläge und werden den Ausstellungsleitungen so gemeldet. Es können sich immer Verschiebungen durch Absage des Sonderrichters und nicht Erreichen der Tierzahl ergeben.

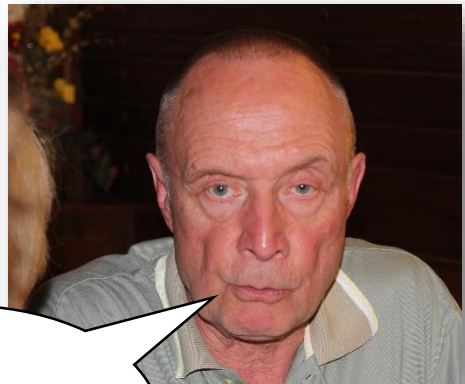
Jens Dopheide

Mitteilung unseres Kassierers

Liebe Zuchtfreunde,

ich möchte jedes Clubmitglied bitten, jegliche Änderungen der persönlichen Daten wie: Adresse, Konten- und Zuchtänderungen (auch Farbenschlüge) mir bitte umgehend mitzuteilen.

Erik Lühnsdorf



Bitte nicht
vergessen!!!

Rasse des Jahres 2015

Wie unserem Titelblatt unschwer zu entnehmen ist, sind die **Satsumadori** dieses Jahr „Rasse des Jahres“ im Club deutscher Ur- und Kampfhuhnzüchter. Auch diesmal geht es für diese elegante Rasse um die Erringung des Förderpreises. Natürlich möchten wir darüber hinaus allen die Satsumadoris näher bringen. Unsere Clubmitglieder sind daher wieder einmal aufgerufen, unsere „Rasse des Jahres“ auf allen Großschauen mit viel Elan und Engagement der Öffentlichkeit zu präsentieren. Darüber hinaus möchten wir die Satsumadori auch in diesem Clubheft umfangreich vorstellen.



Bei den Satsumadori-Züchtern in Kiushu

Kiushu ist die südlichste Insel des japanischen Archipels. Dort ist die Heimat der Satsumadori, benannt nach dem gleichnamigen Ort im Gebirge. Da „dori“ Hühner bedeutet, heißt die Rasse folglich „Hühner aus Satsuma“. Auch in anderen Gebieten Japans gibt es diese Rasse. Die ersten sahen wir 1995 bei einer regionalen Rassegelügelsschau im mittleren Teil des Landes. Diese waren mehr „shamo-like“ in der Haltung, stärker im Körperbau und zeigten neben größeren Kämmen recht viel Schilf in den Steuerfedern. Kenner der Rasse erklärten uns, dass die besten und typischsten Satsumadori dort zu finden seien, wo die Rasse auf eine lange Zuchttradition zurückblicken kann, eben in Kiushu zwischen Kumamoto und Kagoshima. Von dort erhielten wir 1996 die ersten Bruteier, aus denen Goldhalsige, Silberhalsige, Schwarze und Weiße schlüpften. Der Vorsitzende des Clubs der Züchter großkämmiger Chabo (Higo), Herr Nejime, hatte dafür gesorgt, dass nur Bruteier aus renommierten Zuchten per Courier nach Europa vermittelt wurden. So war es kein Wunder, dass schon die zweite in Deutschland aufgewachsene Generation der Goldhalsigen das Anerkennungsverfahren bei der Nationalen in Dortmund mit Bravour bestand. Ein Jahr später folgten auch die Silberhalsigen und die Weißen in Leipzig. Am 28. März 1999 veranstaltete einer der beiden konkurrierenden Vereine in Kagoshima eine Satsumadori-Schau, bei der ca. 75 Paare in allen vier Farbschlägen gezeigt wurden. Bereits auf halbem Wege von Kumamoto, den wir in Begleitung der Familie von Dr. Imamura zurücklegten, wurden wir von einem „Guide“ empfangen. Herr Seto, Vorsitzender des einen Vereins der Region, führte uns zu mehreren Züchtern und zu der obligaten Teerrunde in einem typisch japanischen Haus des Herrn Sameshima. Die Orte lagen in einer Mittelgebirgslandschaft mit geringer Siedlungsdichte eingebettet. Die Hausgärten waren demzufolge größer als in den urbanen Ballungsgebieten des mittleren Japan, wo die Rassegelügelzucht aus Platzgründen und wegen der unvorstellbar hohen Bodenpreise schon recht problematisch ist. Die Mehrzahl der Züchter besitzt ca. 5 bis 10 Zuchttiere eines oder mehrerer Farbschläge, öfter auch weitere Rassen in kleiner Zucht. Nirgendwo sahen wir Aufzuchten, wie bei uns gang und gäbe, von einigen hundert Küken einer Rasse und eines Farbschlags. Die ältesten Küken waren bei unserem Besuch Ende März noch nicht alt. Hier und da eine Handvoll, meistens von einer Glucke geführt. Die meisten Züchter begannen gerade erst mit der Zucht, obgleich das Klima in Kiushu weitaus milder ist als in Mitteleuropa, etwa dem Italiens vergleichbar. Man treibt die Hennen nicht zum Legen, man vertraut der Natur und kann abwarten, denn die Schausaison beginnt erst im März des nächsten Jahres! Wie uns im Norden Japans prophezeit wurde, war die Qualität der Satsumadori verglichen mit vorher gesehenen erheblich einheitlicher. Das mag natürlich daran liegen, dass in Kiushu viele Züchter mit der Zucht der „Heimatrasse“ befasst sind und die Zuchtbasis demzufolge ausreichend breit



Satsumadori-Henne mit Kücken. Foto: S. Roszkowski

angelegt ist. Breit in den Schultern, zart im Kopf und Kamm, aggressiver Blick, starke, breit gestellte Läufe, die Hähne ausnahmslos in Hab-Acht-Stellung, bereit, den fremden Besucher zu attackieren, so boten sie sich uns dar. Obwohl der traditionelle Kampfsport der Satsumadori mit aufgesetztem ca. 10 cm

langem „slasher“ (einseitig geschliffenes Messer) nicht mehr üblich ist, legen die Züchter großen Wert auf die Erhaltung der rassetypischen Kampfhuhneigenschaften: Wachsamkeit, Schnelligkeit im Reaktionsvermögen, Mut. Man sagte uns, dass die in der Herde gehaltenen Hähne i.d.R. länger friedlich bleiben. In Einzelhaltung entwickelten sie erst den rechten Kämpfergeist, den „spirit of the Satsumadori“, wie uns immer wieder bestätigt wurde. Abschluss und Höhepunkt des Tages wurde der Besuch bei Herrn Myoshi, der auf einer Anhöhe im Wald eine etwas umfangreichere Zucht mit Satsumadori, Shamo und Jitokko betreibt. Eigentlich ist er Gastwirt eines typisch japanischen Restaurants im Tal.

Herr Myoshi erklärte uns lebhaft den „Background“ der Satsumadori und ihrer Züchter: Die Japaner im äußersten Südosten im Umfeld der Stadt Kagoshima seien bekannt als besonders stolzer und temperamentvoller Menschenschlag, und so seien auch die von ihnen erschaffenen Kämpfer. Das Temperament der Menschen in Kiushu sei dem der Satsumadori sehr ähnlich: eine gelungene Mischung aus Spritzigkeit, Aggressionslust, Tapferkeit und Stolz. Bei Myoshi waren die Züchter der Nachbarschaft erschienen, um uns zu begrüßen. Dort trafen wir Herrn Maeda, Züchter und Preisrichter, der zusammen mit Herrn Sasaki den Grundstock für den Zuchtbeginn in Europa geliefert hatte. Und dann wurden die Champions des letzten Jahres vorgeführt und die, die es in der gerade beginnenden Schausaison werden sollten: Satsumadori vom Feinsten, geballte Kraft gepaart mit Stolz und Eleganz, ein unvergessliches Schauspiel. Auf Kiushu ist auch die alte, heute gefährdete Rasse Jitokko entstanden, von der es nur noch drei aktive Züchter gibt. Die Merkmale dieser Rasse: Krüperläufe (Jitokko bedeutet: kurze Beine), Erbsenkamm, Bart, Schopf mit

Schädelaufwölbung und Wildfarbe. Wir sahen vier beeindruckende Paare in prima Qualität. Leider sind mehrfache Versuche, die Rasse nach Europa zu holen aus verschiedenen Gründen gescheitert. Wie in Japan üblich, die Gastfreundschaft ist einfach umwerfend, lud Herr Myoshi den gesamten Freundeskreis der Satsumadori in sein Restaurant, wo bei Delikatessen der japanischen Küche ein temperamentvolles, sprachliches Hin- und Her entstand in der Reihenfolge: Japanisch - Englisch - Deutsch und zurück. Unverzichtbarer sprachlicher Mittler bei der Umsetzung der vielen Zucht- und Standardfragen war unser Freund Dr. Imamura, Geschäftsführer des Higo-Chabo-Clubs in Kumamoto. Am nächsten Morgen, dem Tage der Schau, besuchten wir schon früh den Iso-Park an der Bucht von Kagoshima, gegenüber einem aktiven Vulkan, dem Sakurajima, gelegen. Der Landschaftspark, wie alle japanischen Parks ein harmonisches Kunstwerk der Gartenarchitektur, enthält auch ein Museum zur Geschichte der Region. Während wir noch über die Naturschönheiten dieses für uns Europäer so fernen und recht unbekannten Landes reflektierten, plötzlich Rufe des Erstaunens: Der Sakurajima stieß in Minutenabständen kleine Pilze in den blauen Himmel, mal weiß (Wasserdampf), mal schwarzgrau von Asche, wie man es nun mal von aktiven Vulkanen in Nippon gewöhnt ist, denn es gibt eine Reihe davon!



Wunderschön – schwarze Satsumadori. Foto: S. Roszkowski

Nach diesem Naturereignis zurück zur Hauptsache, der Satsumadori-Schau. Inmitten der weiten Rasenfläche des städtischen Parks, auf drei Seiten vom

rollenden Verkehr umflossen, standen die Käfige - open air - einfach aufs Gras aufgesetzt: Eine Reihe für die jährigen Silberhalsigen, eine für die Alttiere, eine weitere volle Reihe für die Goldhalsigen, jung, dann für die Alten und die fünfte Reihe für den weißen und schwarzen Farbschlag zusammen. Nebenan standen in einer Art Ehrenhof die Sieger der Schau letzten Jahres und drei Paare Jitokko in bester Schaukondition. Bei unserer Ankunft wurden wir weit schallend per Lautsprecher begrüßt: Der Besuch aus Europa war angekommen, aus Deutschland und Chris Parker aus England, in einem solch fernen Winkel unserer Welt auch heute noch keine alltägliche Sache. Wie alte Bekannte wurden wir aufgenommen und zum Picknick eingeladen, während drei Preisrichter gemeinsam ihren Auftrag erfüllten. Man erklärte uns: Zuerst wird der Rassewert festgestellt und evtl. Ausschlußfehler, das dauerte ca. drei Stunden. Alle Hähne wurden gewogen und ihr Gewicht notiert. Dann gab es eine Erholungspause und anschließend wurde die Platzierung der Paare vorgenommen. Einige mussten mehrfach den Rangplatz in der Reihenfolge wechseln, weil das beste Paar an die Spitze der Reihe gestellt wurde. Es fiel auf, dass die Goldhalsigen insgesamt heller im Goldton waren als die unsrigen. Unsere Farbbeschreibung „Wildbraun“ sollte in „Goldhalsig“ geändert werden. Auf kleine, fest aufsitzende Erbsenkämme wurde sehr geachtet. Wie bei allen anderen Kampfhuhnrasen soll der Kamm möglichst klein und wenig verletzungsanfällig sein. Innerhalb der vier Farbschläge sind die Goldhalsigen die typischsten, elegantesten Vertreter. Die Silberhalsigen, die Hennen alle ohne Lachsbrust, waren teilweise breiter und bulliger im Körperbau. Perlaugen bei Althähnen war vorherrschend. Insgesamt gesehen erstaunte uns die Einheitlichkeit in Typ und Farbe. Die Weißen entsprachen im Typ den Goldhalsigen, doch sie waren noch nicht so vollendet in der Kombination von Kraft und Eleganz. Auf einen geschlossenen, ausgerundeten Übergang wird kein besonderer Wert gelegt. Wichtiger ist ein geforderter Schwanzwinkel zum Rücken von ca. 130° und natürlich das Hauptrassemerkmal, ein horizontal aufgefächerter Schwanz. Daran haperte es



Satsumadori, silber mit Bart. Foto: S. Roszkowski

noch bei den Weißen und Schwarzen. Der schwarze Farbschlag ist noch jung, erklärte man uns. Man sah schwarze Hähne mit Perlauge und mit dunklen Augen, mit gelbgrauen und fast schwarzen Läufen. „Das bekommen wir schon in den Griff.“, sagten die Züchter, „Erstmal ist der Typ wichtig.“ Die Sieger der Ein-Tagesschau, um drei Uhr war alles vorbei, erhielten als Wanderpreise gestickte Fahnen, so wie bei uns ehrwürdige Turn- und Gesangsvereine im vergangenen Jahrhundert zum Stiftungsfest eine erhielten. Auf bunten Bändern stehen die Namen der vorherigen Gewinner. Dann mussten wir unsere gestifteten Preise, Nürnberger Zinn, überreichen und mit den prämierten Siegerhähnen aufs Abschlussfoto. Eine würdige und feierliche Zeremonie mit Stil, ein unvergessliches Erlebnis.



Silberne Satsumadori-Henne,
Foto: S. Roszkowski

Wolfgang Viets, Marburg, Juni 1999

Der Club möchte sich an dieser Stelle beim Autor des Berichtes für die langjährige Betreuung als Zuchtwart und für die Weitergabe vieler wissenschaftlicher Informationen aus der Heimat dieser wunderbaren Rasse bedanken!

Weißer Satsumadori-Hahn,
Foto: S. Roszkowski



Bericht über die Sommertagung des Club Deutscher Ur- und Kampfhuhnzüchter vom 29.08.-31.08.2014

Wie in jedem Jahr fand am letzten Wochenende im August die Sommertagung des Club deutscher Ur- und Kampfhuhnzüchter statt. Organisator war in diesem Jahr unser Zuchtfreund Wolfgang Hümmer, der in der Schlossgaststätte Brehm, in 96170 Tütschengereuth alles super geregelt hatte.



Wolfgang Hümmer hatte auf der Sommertagung alles im Griff!

Unser Dank an Wolfgang für die schöne Sommertagung!

Über die tolle Atmosphäre der am Samstag stattgefundenen Tierbesprechung geben die nachfolgenden Fotos Aufschluss. Nach der Tierbesprechung wurde die Jahreshauptversammlung durchgeführt. Das Protokoll gibt Aufschlüsse über die Inhalte der Sitzung.





Protokoll der Jahreshauptversammlung des Club Deutscher Ur- und Kampfhuhnzüchter – Erhaltungszuchtverein vom 30.08.2014 in der Schlossgaststätte Brehm, in 96170 Tütschengereuth

Beginn: 14.00 Uhr

Top 1: Begrüßung und Totenehrung

Josef Hartsberger begrüßt die anwesenden Mitglieder und Gäste. Er äußert den Wunsch, die Versammlung komprimiert durchführen zu können, um im Anschluss an die Jahreshauptversammlung mehr Gesprächsraum untereinander zu ermöglichen. Im Anschluss findet die Totenehrung für die verstorbenen Mitglieder Gottfried Ahlendorf und Julius Kölsch statt.

Top 2: Annahme der Tagesordnung und Feststellung der Wahlberechtigten

Josef Hartsberger stellt den Antrag, den Top 8 wegen der anstehenden Neuwahlen vorzuziehen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Die Feststellung der Wahlberechtigten ergab 40 Mitglieder.

Vorgezogen Top 8: Mitgliederbewegungen und Mitgliedsanträge

Die Mitgliedsanträge von Dirk Böing, Jonas Masling, Silke Brauns, Roman Buchanewitsch, Diandra Dills, Konrad Renz, Marcus Willer und Martina Wuth werden von der Mitgliederversammlung einstimmig angenommen. Jutta Niemann berichtet, dass sich der derzeitige Mitgliederstand auf 173 Personen beläuft.

Top 3: Genehmigung des Protokolls der JHV 2013

Die Mitgliederversammlung genehmigt einstimmig das Protokoll der JHV 2013.

Top 4: Bericht des 1. Vorsitzenden

- Josef Hartsberger berichtet über die wundervoll ausgerichtete Sommertagung 2013 in Brandenburg. Er bedankt sich bei Erik Lühnsdorf und seiner Frau noch einmal ausdrücklich für die hervorragende Organisation der Veranstaltung. In diesem Zusammenhang bedankt sich Josef Hartsberger auch bei Wolfgang Hümmer für die Übernahme der Ausrichtung der Sommertagung 2014 in Tütschengereuth.
- Der Vorsitzende informiert über die äußerst positiv verlaufende HSS in Köln. Er lobt die hervorragende Organisation, besonders den Käfigaufbau, sowie die Präsentation des Clubs. Alle Veranstaltungen waren sehr gelungen. Es konnten sowohl 2 äußerst seltene Preise (Feder und Stern) von Seiten der Clubmitglieder, als auch zwei neue Mitglieder gewonnen werden.

- Josef Hartsberger erläutert den Sachverhalt bezüglich der Nominierung des Clubmeisters der Zwergkämpfer bei der HSS 2010 des Club Deutscher Ur- und Kampfhühnzüchter. Diese ist versehentlich nicht ausgewertet und daher nicht bedacht worden. Selbstverständlich wird der Preis an Walter Heintz nachgereicht.
- Laut Satzung des VHGW kann der Club einen neuen Ehrenmeister benennen. Aufgrund unserer Mitgliederzahl sind 2 Plätze möglich. Basierend auf der Grundlagenrecherche von Bernd Kirchenschläger wird Hans-Werner Heuser als Kandidat vom Vorstand vorgeschlagen. Die Mitgliederversammlung trägt diesen Vorschlag einstimmig mit.
- Die letzte VHGW-Sitzung wurde von Josef Hartsberger besucht. Dieser berichtet u.a., dass die Punktzahl für die Deutsche Meisterschaft, die 2014 in Hannover stattfinden wird, bei 379 liegt. Als Rasse des Jahres 2014 wurden die Perlhühner erkoren.
- Aufgrund einer Anfrage aus der Mitgliedsversammlung erläutert Josef Hartsberger den neusten Stand in Sachen Sondervereinsgründung für Asil, Altenglische Kämpfer und Moderne Englische Kämpfer. In Bezug auf die Neugründung eines Sondervereins der Asil besteht von Seiten des VHGW und des BDRG keine Akzeptanz, was den entsprechenden Aktivisten auch mitgeteilt wurde. Die Rasse wird daher weiterhin vom Club betreut. In diesem Zusammenhang wird berichtet, dass Matthias Weiss nach einer Beschwerde als Preisrichter gesperrt und von der Preisrichtervereinigung ausgeschlossen wurde. Über die Aktivitäten von Seiten Dieter Rüppels, der einen „Freundeskreis Altenglische Kämpfer“ gründen will, liegen derzeit keine neuen Erkenntnisse vor. Genauer ist auch über die Neugründung eines „Freundeskreises Moderne Englische Kämpfer“ nicht bekannt. Aus der Mitgliedschaft wird in diesem Zusammenhang darüber berichtet, dass geplant sei auch, dass diese Gruppe sowohl die Zwerge, als auch die Großen Modernen Englischen Kämpfer betreuen wolle. Die Mitglieder sehen daher die Notwendigkeit, dass innerhalb des Clubs für diese Rasse eine festere Basis geschaffen werden muss.

Top 5: Bericht des Kassierers

Erik Lühnsdorf berichtet, dass bezüglich der Zahlungsmoral einiger Mitglieder immer noch Defizite zu verzeichnen seien. Daher mussten auch im laufenden Haushaltsjahr wieder Mitglieder aus der Mitgliederliste gestrichen werden. Auch bestehen noch Probleme hinsichtlich der Beitragszahlungen bei einigen ausländischen Mitgliedern. Diese könnten jedoch durch die neuen SEPA-Überweisungen eliminiert werden. Er appelliert daher nochmals an unsere ausländischen Freunde, ihm die mit dem letzten Clubheft beigefügte Einzugsermächtigung ausgefüllt zukommen zu lassen.

Der aktuelle Kassenbericht lautet wie folgt:

Anfangssaldo beträgt: 6.593,27 €

Einnahmen 2014 in Euro		Ausgaben 2014 in Euro	
VHGW-Ringgeld	85,00	VHGW-Beitrag	130,50
Verkauf	343,00	HSS/SS	358,00
Mitgliedsbeiträge	3.236,71	Clubauszeichnungen etc.	566,03
		Club-Info	725,00
		Internet	359,11
		Geschäftsbedarf	974,80
Insgesamt	3.664,71	Insgesamt	3.113,44
			+ 551,27

Daraus ergibt sich ein Plus von 551,27 € für das vergangene Haushaltsjahr. Der Gesamtbestand beläuft sich daher auf **7.144,54 €**.

Damit ist der aufgestellte Haushaltsplan 2014 annähernd eingehalten worden. Erik Lühnsdorf bedankt sich bei den tatkräftigen Zuchtfreundinnen und Zuchtfreunden und stellt den Haushaltsplan für das Jahr 2015 vor. Dieser lautet wie folgt:

Haushaltsplan 2015

Einnahmen 2015 in Euro		Ausgaben 2015 in Euro	
VHGW-Ringgeld	120,00	VHGW-Beitrag	130,00
Verkauf	100,00	HSS/SS	450,00
Mitgliedsbeiträge	3.100,00	Clubauszeichnungen etc.	550,00
		Club-Info	1.100,00
		Geschäftsbedarf gesamt	1.090,00
Insgesamt	3.320,00	Insgesamt	3.320,00

Top 6: Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes

Manfred Zalenga und Hans Feustel haben die Kasse geprüft. Es gab keine Beanstandung. Daher wird von Seiten der Kassenprüfer die Entlastung des Kassierers und des gesamten Vorstandes beantragt. Diese erfolgt einstimmig durch die Mitgliederversammlung.

Top 7: Berichte der Zuchtwarte

- Karl-Heinz Fritsche (Belgische Kämpfer) berichtet darüber, dass die durchgeführte Tierbesprechung aufgrund der Zerstrittenheit der Zwergkämpferzüchter floppte.
- Dirk Düchting (Satsumadori) informierte die Mitglieder darüber, dass eine Tierbesprechung durchgeführt wurde, und im nächsten Jahr wiederholt werden soll. Im kommenden Jahr werden die Satsumadori im Club die Rasse des Jahres darstellen. Er bittet darum, dass das Titelblatt des Clubheftes entsprechend gestaltet werden soll. Auch sollten diesbezüglich einige Aktivitäten vorbereitet werden. Er bittet die Mitgliedschaft ihn dabei zu unterstützen. Darüber hinaus sei eine Tierbesprechung auf der nächsten HSS geplant. Diese soll frühzeitig im Internet bekannt gegeben werden. Daraufhin erfolgt von Josef Hartsberger die Anmerkung, dass die Abläufe der HSS sehr komprimiert seien. Die Termine der Tierbesprechungen sollten daher alle vorher im Internet oder in den entsprechenden Fachzeitschriften veröffentlicht werden.
- Rene Freier (Asil) stellt bezüglich der Rassemerkmale der Asil folgenden Antrag zur Standardänderung:
Kehllappen: fehlen oder sind höchstens angedeutet, Kehlhaut: dunkelrot und mit harten Borstenfedern besetzt. Gewicht: Hahn 2,5kg – 3kg, Henne 1,75kg – 2,25kg.
Nach ausführlicher Diskussion wird der Antrag bei 3 Enthaltungen angenommen und soll beim BZA angemeldet werden.
Des Weiteren berichtet Rene Freier darüber, dass der Stand des Clubs auf der HSS sehr ansprechend war und die Asil gute Präsenz zeigten.
- Ernst Niemann (Indische Kämpfer) erläutert, dass eine Tierbesprechung im November geplant sei, diese aber nach Absprache mit allen Beteiligten auch in den April verlegt werden kann.
- Peter Schittko (Pfälzer Kämpfer) wünscht sich 3-4 Züchter mehr und baut vor allem auf Martina Wuth und Ronald Zelt.
- Michael Stempa (Shamo) will die Züchtertreffen im 2-Jahresrhythmus weiterführen, da die Resonanz sehr gut ist. Er hat als Preis für die Rasse des Jahres 2014 eine Skulptur machen lassen. Es wird darüber diskutiert, wie dies ausgespielt werden soll. Es wird sich darauf geeinigt, dass sie als Extrapreis für den Clubmeister dient. Darüber hinaus stiftet Michael Stempa eine Banderole mit Kämpfern, die nur auf 1,2 Shamos mit einer Bewertung von mindestens 288 Punkten vergeben werden soll. Dieser Preis muss nicht zwingend auf der diesjährigen HSS errungen werden. Farbe und Alter der Tiere spielen dabei keine Rolle.

Top 9: Neuwahlen (Wahlmodus gemäß neuer Satzung)

Josef Hartsberger erläutert der Mitgliedschaft den Wahlmodus gemäß der neuen Satzung des Clubs. Danach müssen Kassierer, Schriftführer und Ersatzkassenprüfer neu gewählt werden. Darüber hinaus besteht die Notwendigkeit für die Rassen Pfälzer Kämpfer und Moderne Englische Kämpfer neue Zuchtwarte zu wählen. Dies ist zum einen bedingt durch das Ableben von Gottfried Ahlendorf und zum anderen durch das Ausscheiden von Roland Jentzsch. Folgende Wahlergebnisse wurden erzielt:

- a. Für das Amt des 1. Kassierers stellte sich Erik Lühnsdorf zur Wiederwahl. Die Wiederwahl erfolgte einstimmig.
- b. Für das Amt des 1. Schriftführers/in stellte sich Jutta Niemann zur Wiederwahl. Die Wiederwahl erfolgte einstimmig.
Darüber hinaus wurde der Antrag gestellt einen zusätzlichen Pressewart zu wählen. Dafür stellt sich Martina Wuth zur Verfügung. Diese wurde einstimmig für diese Aufgabe von der Mitgliederversammlung gewählt.
- c. Als Ersatzkassenprüfer für Hans Feustel wurde Dirk Boing vorgeschlagen. Dieser wurde einstimmig von den Mitgliedern gewählt.
- d. Als Zuchtwart für Moderne Englische Kämpfer wurde Ronald Zelt vorgeschlagen. Die Wahl erfolgte einstimmig.
Als Zuchtwart für Pfälzer Kämpfer wurde Peter Schittko nominiert. Auch diese Wahl erfolgte einstimmig.

Alle Wahlkandidaten nahmen die Wahl an.

Top 10: HSS 2014

Die kommende HSS wird im Kreis Minden-Lübbecke in der Ortschaft Espelkamp OT Fabbenstedt zusammen mit dem Zwergkämpferclub stattfinden. Jens Dopheide hatte diesbezüglich umfangreiches Infomaterial mitgebracht, welches ausgelegt wurde. Hinsichtlich der Modalitäten der Schau ist sich der Vorstand mit dem Zwergkämpferclub einig. Wesentlicher Organisator der Veranstaltung ist der RGZ Tengern-Hüllhorst und der RGZV Struckhof-Schnathorst.

Top 11: Vergabe der Hauptsonderschauen 2015 & 2016 sowie der Sommertagungen 2015 & 2016

- Als Austragungsort für die HSS 2015 wird Kaunitz (bei Verl) vorgeschlagen. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen.
- Als Austragungsort für die HSS 2016 liegt dem Vorstand ein Antrag des Landesverbands Rheinischer RGZ vor (120. Rheinische LVS). Auch dieser Antrag wird einstimmig angenommen.
- Die Sommertagung 2015 findet, wie bereits beschlossen, in Bad Rothenfelde statt.

- Für die Ausrichtung der Sommertagung 2016 stellt sich Georg Deuse aus Memmingen zur Verfügung. Dieser Vorschlag wird, bei 5 Enthaltungen, angenommen.

Top 12: Sonstiges

- Josef Hartsberger berichtet über die Neugestaltung der vereinseigenen Homepage. Er bittet alle Mitglieder sich mit entsprechendem Bildmaterial zu beteiligen.
- Zuchtfreund Heinfried Hund weist darauf hin, dass aus Madras fallende „Asil“ eine Gefährdung für den Zuchtstand der Asil darstellen.
- Karl-Heinz Hörle stellt den Antrag, dass die JHV auf Sonntagvormittag verlegt und der Samstag für die Tierbesprechung genutzt werden soll. Für diesen Antrag stimmen 14, dagegen 15 Mitglieder bei 6 Enthaltungen. Der Antrag ist damit abgelehnt.
- Josef stellt den Antrag, die Sommertagung auf den Mai zu verlegen, da dieser Monat temperaturmäßig günstiger sei. Dieser Antrag mit 3 Ja-Stimmen und 27 Nein-Stimmen bei 7 Enthaltungen abgelehnt.
- Bernd Kirchenschläger stellt den Antrag, auf der Sommertagung am Samstag zuerst vormittags die JHV abzuhalten und danach die Tierbesprechung durchzuführen. Dieser Antrag wird einstimmig von den Mitgliedern angenommen.
- Wolfgang Hümmer erläutert, dass es aus organisatorischen Gründen nicht dienlich sei, dass Mitglieder, die keine Zimmer gebucht haben, aber dennoch an der Sommertagung teilnehmen, sich nicht ordnungsgemäß beim Ausrichter der Sommertagung anmelden. Er bittet darum, dass in den nächsten Clubheften auf die Anmeldepflicht dringend hingewiesen wird.
- Karl-Heinz Hörle weist auf die unbefriedigende Situation hinsichtlich der Ehrenmitglieder / Ehrungen hin. Nach ausführlicher interner Diskussion wird von Seiten des Vorstandes entsprechende Recherchearbeit versichert.

Da keine weiteren Themen zur Diskussion stehen bedankt sich Josef Hartsberger bei den Mitgliedern und beendet die Sitzung um 17:00 Uhr.

Jutta Niemann
(Schriftführerin)

Auf unserem Züchterabend wurden die Clubmeister des Jahres 2013, Torsten Stephan, Klaus Hillesheim, Karl-Heinz Hörrle, Reinhard Bensiek, Markus Weber, Hans Feustel, Michael Stempa und René Freier, der auch den Förderpreis für die Rasse des Jahres erhielt, geehrt und ausgezeichnet.





Gleiches wiederfuhr den Erringern der Deutschen Meisterschaft 2013, Heiko Pfeffer und Ernst Niemann. Selbstverständlich wurde auch unser Show-Champion René Freier nicht vergessen.



Ein ganz besonderer Dank für ihr unermüdliches Engagement ging an unsere belgischen Freunde Eddy van Hoof und Karel van Loy.



Insgesamt betrachtet war es wieder eine schöne Sommertagung, die dazu anspricht, nächstes Jahr erneut teilzunehmen.

Impressionen von der Sommertagung



Die Mär der Übertragung der Geflügelpest durch Zugvögel

In der Vergangenheit wurde der liebevolle Umgang der Geflügelzüchter mit ihren Rassen bereits mehrfach überschattet durch den Ausbruch der Geflügelgrippe (aviäre Influenza) in Europa. Die Medien und die Risikobewertung des FRIEDRICH-LÖFFLER-INSTITUTES (FLI 2006) stempelten dabei die Zugvögel als die größten Verbreiter der Vogelgrippe ab. Darüber hinaus wurde einer unbewiesenen Hypothese zufolge verbreitet, dass die Viren sich genetisch anpassen und unter Menschen eine Pandemie mit katastrophalen Folgen auslösen könnten (Butler 2005).

Dies führte z. T. zu panikartigem Verhalten in der Bevölkerung. Vor allem nach dem Fund H5N1 infizierter Singschwäne bei Rügen (2006) wurde jeder Todfund und jeder Gänsekothaufen als Ansteckungsgefahr wahrgenommen.

Diese Panik sowie das per Verordnung ausgesprochene totale Aufstallungsgebot für sämtliches Geflügel, wirkten sich nicht nur sehr negativ auf die Akzeptanz der Bevölkerung für unsere Zugvögel, explizit Wasservögel, aus. Vielmehr hatte dies zur Folge, dass viele Menschen aus unnötiger Angst den heimischen Vögeln ihre Unterstützung und Sympathie versagten. So gab es z. B. Anfragen, ob Schwalbennester nicht besser entfernt werden sollten oder sogar der Storch als Überbringer von HPAI-Viren (highly pathogenic avian influenza) angesehen werden muss. In Extremfällen wurde von einigen Leuten aus der Bevölkerung die Vergrämung oder sogar der Abschuss der Vögel in den Vogelschutzgebieten gefordert.

Darüber hinaus erreichte dieses Aufstallungsgebot und die damit einhergehenden Reglementierungen sowohl in der Haltung, als auch in den Ausstellungsbedingungen, dass viele Züchter ihre Leidenschaft nicht mehr nachgehen konnten oder wollten, was einen starken Einbruch in der Geflügelzucht nach sich zog. Bei einigen Rassegeflügelarten hatte der lang anhaltenden „Stubenarrest“ gesundheitliche Schäden zur Folge, die manchmal sogar dazu führten, dass die Tiere eingingen. Tierschutzaspekte wurden also behördlicherseits weitgehend ausgeblendet, was auch das sinnlose Keulen 1000er gesunder Hühner, Puten und anderer Vögel zeigte.

Aber stellen die Zugvögel tatsächlich die Übertragungsvektoren für HPAI-Viren dar? Nur dann wäre ein Aufstallungsgebot tatsächlich gerechtfertigt und nur dann wären die bisher getroffenen Präventivmaßnahmen sinnvoll. Wie sehen die diesbezüglich erfolgten bisherigen Forschungen und Ergebnisse tatsächlich aus und ist die Risikoeinschätzung des Friedrich-Löffler-Institutes tatsächlich zu halten?

Eine genauere Betrachtung der bisherigen Ereignisse ergab, dass die Rolle der Zugvögel beim Langstreckentransport von HPAI-Viren zunächst in Fachkreisen sehr kontrovers diskutiert wurde. Die räumlichen und zeitlichen Muster der

H5N1-Ausbrüche ließen sich in vielen Fällen ebenso wenig überzeugend mit Vogelzugbewegungen in Einklang bringen, wie Anzahl und Subtypen der Virenisolate im Umfeld von HPAI-Ausbrüchen in Geflügelhaltungen. Daher ist davon auszugehen, dass der Virentransport über den Menschen (beispielsweise durch legalen und illegalen Handel mit Vögeln und Vogelerzeugnissen) das größte Risiko für die Verbreitung hoch pathogener Vogelgrippeviren darstellt (*FIEDLER et al. 2005*).

Als „Kurios“ muss man den Ausbruch von H5N1 vor den Küsten der Insel Rügen bezeichnen, der im Januar 2006 stattfand. Damals wurden dort Hunderte tote Wasservögel gefunden und bei einigen dieser Vögel – vorwiegend Schwäne – HPAI-Viren nachgewiesen (H5N1). Auch hier wurde vom FLI postuliert, dass das Virus wahrscheinlich von Wasservögeln nach Rügen und von dort nach Süddeutschland gebracht worden sei.

Die Schwäne vor der Küste Rügens sind Teil der Winterpopulation der westlichen Ostsee, die hier im Oktober/November eintrifft. Die Vögel stammen z. T. aus Skandinavien, Nordrussland und den Baltischen Staaten (damals alle H5N1-frei). Aufgrund des im Vorfeld umfangreich stattgefundenen Monitorings lässt sich belegen, dass Deutschland bis zum Jahreswechsel 2005/06 HPAI-frei gewesen sein muss. Auch gab es zu der Zeit keine Ausbrüche in der näheren Umgebung, die für Rügen als „Spender“ hätten auftreten können. Somit müsste das Rügen-Virus von weiter weg gekommen sein, z. B. durch Winterflucht einzelner Wasservögel aus dem osteuropäischen Raum, wo H5N1 zu der Zeit bereits weiter verbreitet war (z. B. Süd-Russland, Ukraine oder dem rumänischen Donaudelta). Eine Winterflucht von der Schwarzmeerküste zur Ostsee ist jedoch wenig wahrscheinlich, da die Tiere z. T. über 1.500km in einer im Winter unüblichen nordwestlichen Richtung über das Festland hätten fliegen müssen, was zudem ähnliche klimatische Verhältnisse aufwies, wie vor Ort. 100km südlich herrschten dagegen zu dieser Zeit Temperaturen über der Frostgrenze (*Mooij 2007*). Warum sollten die Tiere also zur Ostseeküste fliegen? Auch ein Zuzug aus dem Norden Russlands bzw. den baltischen Staaten kann den Ausbruch von H5N1 vor Rügen nicht erklären, da diese Gebiete, wie bereits erwähnt, H5N1-frei und zu dieser Jahreszeit von Wasservögeln weitgehend geräumt waren.

Pikanterweise liegt aber die zentrale Viren-Forschungseinrichtung des FLI auf der Ostseeinsel Riems, nur wenige Kilometer südöstlich von Rügen. Hier waren Virenexperten des FLI seit Anfang 2005 bei der Untersuchung der ersten H5N1-Ausbrüche in Rumänien und der Türkei im Einsatz. Daneben beheimatet die Insel Riems den Hauptsitz des 1990 aus dem FLI ausgegliederten Pharmaunternehmens Riemser-Arzneimittel AG, dass u. a. in enger Kooperation mit dem FLI an Impfstoffen forscht. Könnte es daher nicht sein, dass der Erreger vom FLI selbst kam? Es wäre nicht das erste Mal, dass Die Freisetzung von Erregern ungewollt stattfindet (siehe z. B. den Maul- und Klauenseuche-Fall im englischen Pirbright 2007). Aber im Gegensatz zum o. g.

Fall in England wurde eine mögliche Viren-Freisetzung von der Insel Riems nie wirklich untersucht (*Mooij 2007*). Also – wie kam H5N1 dann an die Ostseeküste????

Auch für den Ausbruch von H5N8 im vergangenen Jahr kann die Hypothese, dass der Erreger über Zugvögel eingeschleppt worden sei, nicht standhalten. Der hier aufgetretene Erreger zeigte einen hohen Verwandtschaftsgrad mit einem Erreger aus Südkorea und trat bisher nur in Asien auf (*WAI 2014*). Die Zugstrecken der Langstreckenzieher verlaufen jedoch nicht direkt von Asien in unsere heimischen Regionen. Daher postulierte das FLI, Wildvögel könnten das Virus mit etappenweisen Neuinfektionen auf dem Zuge von Südkorea quer über Asien erst nach Deutschland und in die Niederlande befördert haben, und über Island könnten andere Vögel das Virus nach England gebracht haben. Dieser Quatsch vom FLI ist relativ schnell wieder vom Netz genommen worden, aber die Wildvögel blieben dennoch immer im Fokus (*Lorenzen 2014*). Dass für den Ausbruch von H5N8 Zugvögel nicht ursächlich sein können, wird auch von Dr. Reinhard Heerkloss, von der Universität Rostock bestätigt. Er berichtete von einem Besuch in Ostasien im Herbst 2014, wo er sich bei den dortigen Ornithologen intensiv über das Auftreten der Geflügelpest informierte. Es wurden die einzelnen Fälle des Auftretens in den letzten Monaten und Jahren analysiert, mit dem Ergebnis, dass Wildvögel als Vektor über größere Entfernung äußerst unwahrscheinlich sind. Er bestätigt die Äußerungen von Steiof (2005), dass die Zugwege oder Flugrouten von Wildvögeln nicht mit den Ausbreitungswegen der Seuche korrelieren. Weder innerhalb Asiens, noch von Asien nach Europa gibt es Zugrouten zwischen den betroffenen Gebieten. Lediglich ein einziger Fall des möglichen Transportes des Virus durch Wildvögel von China in die Süd-Mongolei (einige 100km) wurde von den asiatischen Ornithologen erwähnt. Dort blieb der Ausbruch aber örtlich beschränkt, und der Erreger verschwand innerhalb von Wochen. Es gab keine Übertragung auf Hausgeflügel (*Heerkloss 2014*).

In dieser Situation lautet die entscheidende Frage, ob ein mit dem HPAI-Virus infizierter Vogel überhaupt in der Lage ist, lange Wanderungen durchzuführen. So konnte in Europa bislang in keinem einzigen Fall der HPAI-Virus H5N1 aus einem klinisch gesunden Wildvogel isoliert werden und es gibt Hinweise darauf, dass die gemeldeten Fälle von H5N1-Erkrankungen bei Wildvögeln - zumindest in den meisten Fällen - auf Infektionen durch krankes Hausgeflügel zurück gehen und die Wildvögel relativ rasch verstorben sind (*FIEDLER et al. 2005*). Das liegt daran, dass Wildvögel der natürlichen Selektion Ausgesetzt sind. Dieser Mechanismus führt in der Regel zur Auslese geschwächter bzw. geschädigter Individuen. Diese sind häufig der Belastung durch Nahrungserwerb, Feindvermeidung, Ortswechsel usw. nicht mehr gewachsen. Gerade Zugvögel sind besonderem physischen und physiologischen Stress ausgesetzt. So ist anzunehmen, dass mit einem hoch pathogenen Virus

erkrankte Wildvögel nur eine relativ geringe Chance haben, sich über mehrere Tage mit diesem auseinander zu setzen. Je nach Lebenssituation ist ein rascher Tod relativ wahrscheinlich. Dies ist ein elementarer Unterschied zu unter Laborbedingungen gehaltenen Vögeln. Hohe Mortalität verhindert in der Regel die Weitergabe eines Erregers innerhalb der Population (Steiof 2005).

Es ist auch bekannt, dass nachdem über acht Jahre hinweg in Schweden und den Niederlanden knapp 37.000 frei lebende Enten, Gänse und andere Wasservögel auf Influenzaviren untersucht wurden, im Mittel bei sechs Prozent der Tiere Influenzaviren nachweisbar waren, jedoch keine HPAI-Viren (NEW SCIENTIST 2007). In Südchina und Hongkong wurden seit Anfang 2003 mehr als 13.000 Kot- und andere Proben von Wildvögeln auf H5N1 untersucht, ohne dass zunächst Viren gefunden wurden. Erst Anfang 2005 wurden H5N1-Viren bei sechs Wildenten am Poyang-See in der chinesischen Provinz Jiangxi nachgewiesen. Bei ihnen wurden jedoch 2 verschiedene Genotypen von H5N1 gefunden. Sollte das Virus innerhalb der Vogelpopulation weitergegeben worden sein, wäre von einem identischen Virentyp bei den einzelnen Vogelindividuen auszugehen. Dieser Umstand weist jedoch eher auf eine kurz vorher erfolgte Infektion durch aus verschiedenen Quellen ausgebrachte Viren hin. Nach Johan Mooij ist der in der Trockenzeit stark austrocknende Poyang-See ein wichtiges Reisanbaugebiet, in dem auch mehrere Geflügelfarmen liegen, in denen zu der Zeit H5N1 Ausbrüche verzeichnet wurden.

Unter 6.005 Proben in Hongkong wurde nicht eine einzige mit HPAI gefunden, obwohl dort Zugvögel überwintern, die durch verschiedene betroffene Gebiete in Ostasien ziehen. Das zeigt, dass Zugvögel nicht als maßgebliche Vektoren fungieren können. Zusammen mit den in Poyang isolierten Proben waren also weniger als 0,05 % der Vögel Träger von HPAI-Viren. Und diese wurden vermutlich kurz vorher infiziert (Steiof 2005).

Wildvögel sind daher nicht die Vektoren, sondern sie sind die Opfer menschlichen Handelns, wie die zum Teil spektakulären Ausbrüche belegen (z.B. der Tod von Tausenden Streifengänsen innerhalb kurzer Zeit in Qingghai/China im Mai 2005). Es ist zudem nicht wahrscheinlich, dass ein infizierter Vogel noch weite Strecken fliegen kann; die meisten Vögel sterben an Ort und Stelle. Auffällig ist ferner, dass in Ländern mit strikten Einfuhrkontrollen keine Geflügelpest auftritt, obschon 100.000de von Zugvögeln auch aus Seuchengebieten dorthin ziehen, z.B. Japan, Südkorea, Malaysia oder Australien. In Südkorea allein überwintern über eine Million Wasservögel aus China und Sibirien (Heerkloss 2014).

Das lässt sich auch auf die Situation im Winter 2014/15 übertragen, wo für das FLI eine infizierte abgeschossene Krickente auf Rügen wieder als Beweis für die „Zuvogelhypothese“ herhalten musste. Damals wurde das H5N8-Virus bei tausenden von Proben in Europa nur dreimal in Wildvögeln nachgewiesen: Mitte

November in der abgeschossenen Krickente auf Rügen und Anfang Dezember in zwei Kotproben von Pfeifenten in den Niederlanden. In beiden Fällen erfolgte der Nachweis einige Zeit nach Ausbrüchen des Virus in nahegelegenen Geflügelhaltungen, was nahelegt, dass sich die Vögel dort angesteckt haben und nicht umgekehrt. Da z. B. Geflügelkot als Dünger auf Feldern ausgebracht wird, ist eine Ansteckung von Wildenten, die dort häufig Nahrung suchen, leicht denkbar (NABU 2014, Petermann 2014).

Damit sind wir bei eigentlichen Thema: Auch der Verlauf der Seuchenausbreitung im Winter 2014/15 lässt sich gut mit den beiden mutmaßlichen Hauptübertragungswegen erklären: Zum einen mit dem Handel mit Geflügel und Wildvögeln. Hierbei ist auch an Personen zu denken, die das Virus (z.B. an Kleidung oder Ausrüstung) von einer Tierhaltung zur nächsten transportieren. Noch immer findet illegaler Handel mit Hühnern aus China statt (z. B. Aufgriffe in Italien im Oktober 2005 und in Großbritannien). 2013 wurden im Reisegepäck eines tschechischen Pärchens am Wiener Flughafen rund 60 exotische Vögel entdeckt. Viele der Vögel waren durch die lange Reise bereits verendet. Die überlebenden Tiere kamen in die Quarantänestation des Flughafens. Die toten Tiere wurden untersucht und dabei wurde bei einem Vogel ein gefährlicher Vogelgrippe Virus entdeckt. Auch mit gehandelten Wildvögeln gelangt das Virus nach Europa. Zum anderen dürfte sich der Handel mit Geflügelprodukten schwerwiegend für die Infektionsgefahr auswirken. Hierzu zählt insbesondere Geflügelkot zur Düngung in der Fischereiwirtschaft, aber auch in der Landwirtschaft. Zur Düngung werden auch Abfälle aus Schlachthäusern verwandt. Schlimmer noch: Nach aktuellen Informationen werden Schlachthausabfälle und sonstige organische Abfälle der Massengeflügelhaltung (einschließlich Kadaver) zu Futtermitteln verarbeitet- wiederum auch für Geflügel. Offenbar entsorgt die Geflügelindustrie ihrer Abfälle durch den Verkauf derselben. Parallelen zum BSE-Skandal sind auffällig. Das Virus ist wochenlang im Kot und anderem organischen Material überlebensfähig (Nach Aussage der FAO (Food and Agriculture Organization) unter günstigen Bedingungen 30-35 Tage).

Auch die jüngsten Vorkommnisse im Winter 2014/15 lassen als Verursacher solche Hauptübertragungswege vermuten. Das FLI vermag auch hier die Hypothese, dass sich im letzten Winter wildlebende Enten, vor allem Gluck- und die nahe verwandten Krickenten sowie andere Wasservögel bei Geflügelpest-Ausbrüchen in Südkorea mit H5N8 infiziert hätten. Millionen Hausenten und Hühner wurden dort gekeult. Die Wildvögel hätten dann die Viren im Frühjahr zu ihren Brutplätzen in Sibirien getragen und verbreiteten sie dort weiter. Im Herbst starteten sie dann in alle Himmelsrichtungen zu ihren Mauser- und Überwinterungsgebieten, d.h. nach Ostasien, nach Indien, an den Persischen Golf, zum Schwarzen Meer, an die Ostsee, die Nordsee, die Atlantikküste und Nordafrika. Jeder Vogel ist jedoch bei einer Infektion nur wenige Tage

ansteckend, was bedeutet, dass die Viren seit dem Beginn der Geflügelpest-Ausbrüche in Korea zahlreiche Passagen durch verschiedene Wirtsvögel hinter sich gehabt haben müssten. In Europa wurden Ausscheidungen infizierter Wasservögel dann zufällig irgendwie in Geflügelställe eingetragen, was in Deutschland, Holland und England zu Ausbrüchen führte.

Diese Hypothese erscheint wenig glaubhaft, zumal, wie bereits erwähnt, es keine direkten Zugvogelrouten zwischen Asien und Europa gibt. Daher wurde, wird wie bei Geflügelpest-Ausbrüchen in der Vergangenheit auch, aktuell darüber spekuliert, dass Gewässer der Arktis als Virenreservoir und „Umsteigebahnhof“ für die Übertragung von HPAI-Viren fungieren. Gewässer und Wasservögel in Sibirien werden deswegen seit Jahren unter Beteiligung des FLI und Forscher verschiedener Länder auf Geflügelpest-Viren untersucht. Eine Zirkulation von HPAI-Viren dort konnte jedoch bis heute nicht belegt werden. Interessanterweise wurde diese Information – im Gegensatz zu der infizierten Krickente, die wieder einmal für alles herhalten musste – bisher nicht vom FLI veröffentlicht.

Das Wissenschaftsforum *Aviäre Influenza (WAI 2014)* hatte jedoch herausgefunden, dass in Südengland H5N8 auf der Entenfarm Driffield gefunden wurde, die zum Unternehmen Cherry Valley Farms Ltd gehört, das nach eigenen Angaben enge Handelsbeziehungen zu Entenfarmen im H5N8-Epidemie-Gebiet Südkorea unterhielt. In Deutschland betrieb das Unternehmen eine Entenfarm in Wriezen (Brandenburg). Die kürzeste Straßenroute von Driffield nach Wriezen führt unmittelbar am niederländischen Ort Hekendorp vorbei, wo der von H5N8 betroffene Betrieb liegt.

Hier lässt sich eine unmittelbare und direkte Verbindung zwischen dem Infektionsherd (Südkorea) und den Ausbruchsorten in Europa herstellen, sodass dieser Infektionsweg der wahrscheinlichste ist.

Laut Angaben der EU-Kommission werden 16 Prozent der Legehennen im Freiland gehalten, in Deutschland sind 42,6% der Legehennenbestände Freilandhaltungen (*EU 2012*). Die letzten Geflügelpest-Ausbrüche betreffen ausschließlich Geflügel in Stallhaltungen, die durch s. g. Biosecurity-Maßnahmen gegen den Eintrag von Keimen gesichert sind. Auch bei früheren Geflügelpest-Fällen war fast ausschließlich im Stall gehaltenes Geflügel betroffen. Ist es wahrscheinlich, dass zufällig durch das Land fliegende Wildvögel ausgerechnet solche Geflügelbetriebe treffen, die am besten vor diesem Risiko geschützt sind? Nein, es ist eher wahrscheinlich, dass der Infektionsherd im Transportwesen liegt. Das ließ sich auch bei der H5N8 Infektion in einem Putenbestand in Cloppenburg/Niedersachsen im Dezember 2014 nachweisen. Vom WAI ausgewertetes Videomaterial zeigte eindeutig, dass mindestens ein LKW mit Cloppenburger Kennzeichen bei der Räumung

des ersten Ausbruchs in Heinrichswalde / Mecklenburg-Vorpommern im November im Einsatz war.

Fazit: Die Spekulationen des FLI sind haltlos, die Geflügelindustrie (samt ihren Transporten) müssen primär ins Visier der Epidemiologen genommen werden, und nicht die Wildvögel.

Erstaunlich ist bei allem nur die bisherige Informationspolitik. Während in den Medien jegliche Informationen, die die „Zugvogelhypothese“ unterstützen sofort medial präsentiert werden, hört man wenig über die „Transport- und Handelstheorie“. Auch wird kaum bekannt, dass, nicht zuletzt aufgrund der hervorragenden Recherchen des Wissenschaftsforum Aviäre Influenza (WAI), sowohl der politische Rückhalt des FLI zu bröckelt, als auch die behördlichen Institutionen langsam an den Theorien des FLI zu zweifeln beginnen.

So erklärte F. Osterndorff (2014), der agrarpolitische Sprecher der Grünen in einer Pressemitteilung vom 21.12.2014: „Die sich häufenden Ausbrüche der Vogelgrippe sind schlimm, sowohl für die aus seuchenhygienischen Gründen gekeulten Tiere als auch für die Betriebsinhaber, die ihren gesamten Bestand verlieren. Umso mehr ist es nun die Pflicht des beauftragten Friedrich-Löffler-Instituts, endlich die Verbreitungswege des Virus zu erforschen. Denn wie kann ein Virus den Weg von einem Wildvogel in einen hermetisch abgeschlossenen konventionellen Geflügelmaststall finden? Diese Frage stellt sich jeder, der die strengen Hygienestandards in der industriellen Geflügelproduktion kennt. Es drängt sich der Verdacht auf, dass keine Wildvögel für die Verbreitung des Virus verantwortlich sind. Sondern, dass die Ursachen im internationalen Handel von Stalleinrichtungen und/ oder Futtermitteln zu suchen sind. Dies hätte natürlich weitreichendere Konsequenzen zur Folge, als lediglich die tierfreundliche Freilandhaltung zu unterbinden. Dies würde das gesamte System der industriellen Tierhaltung in Frage stellen.“

Darüber hinaus werden jetzt endlich auch die tierschutzrechtlichen Aspekte neu bewertet. Innerhalb eines im Zusammenhang mit dem Ausbruch der Vogelgrippe in Mecklenburg-Vorpommern gefassten Beschlusses sprachen sich die Tierschutzbeauftragten und Tierschutzbeiräte der Länder klar gegen eine Tötung gesunder Tiere aus. Zugleich wurde eine Neuausrichtung der landwirtschaftlichen Geflügelhaltung angeregt. Aus Gründen des Tier- und Menschenschutzes wird eine Abkehr von Betrieben mit hohen Besatzdichten hin zu kleineren Beständen mit mehr Platz für die einzelnen Tiere gefordert (Spielmann 2014).

Ferner unterrichtete das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB 2014) in einem Schreiben vom 17.12.2014 das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, dass das BMUB nach gegenwärtigem Sachstand und nach den Erfahrungen aus der Vogelgrippe im

Jahr 2006 mitnichten die Auffassung teile, dass das Risiko der Einschleppung des HPAI-Viren fokussiert bei Wildvögeln gesehen werden muss. Dies beträfe sowohl die Auffassung, dass die Einschleppung des Virus nach Deutschland als auch die Weiterverbreitung des Virus in deutsche Hausgeflügel-Bestände bevorzugt durch Wildvögel geschieht. Weiter heißt es in diesem Schreiben: „Das BMUB bittet dringend darum, die Forschungen zur Quelle und Verbreitung der Vogelgrippe nicht auf Wildvögel zu beschränken, sondern alle Verbreitungspfade von Geflügel zu untersuchen. Der Einschätzung des Friedrich Löffler Instituts, die legale Einfuhr von Geflügel aus Drittländern sowie das innergemeinschaftliche Verbringen sei vernachlässigbar, wird für wenig plausibel gehalten. Dieses basiert auf der Einschätzung, dass die tierseuchenrechtlichen Vorschriften zur Abwehr der Geflügelpest eingehalten werden. Das erscheint wenig realistisch.“

Es ist schade, dass solche klaren Aussagen von Seiten der Behörden nicht genauso medial transportiert werden, wie die Plattitüden des FLI. Es wäre ein wichtiger Beitrag gewesen, um auch der heimischen Bevölkerung die Ängste vor den Zugvögeln zu nehmen.

Interessant wäre nur zu erfahren, warum das FLI eigentlich so beharrlich auf ihre Wildvogelhypothese besteht. Diese Frage hat sich auch Prof. Dr. Sievert Lorenzen (2014) gestellt und folgende Antwort gefunden:

„Auf der Suche nach einer Antwort würde ein Detektiv zunächst ein geeignetes Motiv suchen. Ein solches Motiv gibt es in der Tat: Das Image der deutschen Geflügelindustrie soll nicht beschädigt werden, und das gelingt am besten, wenn Wildvögel als Verbreiter von H5N8 hingestellt werden. Als Gegenleistung wurde das FLI schon früher, nach dem H5N1-Theater, mit Forschungsmillionen geradezu überschüttet. Das wäre doch ein Motiv, noch einmal Forschungsmillionen zu bekommen. Warten wir ab, ob an dem Motiv etwas Wahres dran ist. Eine andere Erklärung könnte sein, dass die Forscher im FLI einfach nur strohdumm sind. Damit ist nicht zu rechnen.“

Quellen:

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB 2014): Erneutes Auftreten der klassischen Vogelgrippe, Schreiben an das Bundesministerium f. Ernährung und Landwirtschaft.

Butler, D. (2005): The flu pandemic: were we ready? Nature 435, 400-402.

Fiedler, W., Bosch, S., Globig, A. & F. Baierlein (2005): Hintergrundinformationen zur Vogelgrippe und Hinweise für Vogelkundler. Vogelwarte 43:249-260

Friedrich Löffler Institut (FLI, 2006): Bewertung des Risikos zur Einschleppung von hochpathogenem aviären Influenzavirus H5N1 in Hausgeflügelbeständen in Deutschland und Handlungsoptionen zum Risikomanagement. - Stand: 04.03.2006: Bearbeitr Th.C. Mettenleiter.

Heerkloss, R. (2014): Bericht zur Ursachenforschung zur Ausbreitung der Geflügelpest in Deutschland. Internet

Lorenzen, S. (2014): Stellungnahme zum Ausbruch von H5N8 in Deutschland. Internet

Mooij, J.H. (2007): Vogelgrippe und Zugvögel: Wie gefährlich ist H5N1? Charadius 4:196-217

NABU (2014): Wildvögel zu Unrecht unter Verdacht. Vogelgrippe: Analyse der Erkenntnisse zum aktuellen Ausbruch, Homepage NABU

Osterndorff, F. (2014): H5N8 Virus: Verbreitungswege erforschen, Pressemitteilung von Bündnis 90 / die Grünen, Homepage

Petermann, P. (2014): Niederlande: Keine Beweise für die Verbreitung von Geflügelpest durch Wildvögel ! Homepage WAI – Wissenschaftsforum Aviäre Influenza

Spielmann, H. (2014): Pressemitteilung der Tierschutzbeauftragten und Tierschutzbeiräte der Länder, Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz, Berlin

Wissenschaftsforum Aviäre Influenza (WAI, 2014): Pressemitteilung, Geflügelpest: Virus-Detektiven auf der Spur, Homepage WAI

Jutta Niemann





Euch allen ein erfolgreiches Zuchtjahr 2015!